Nr. 271 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Mittwoch, 18. November 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter" „Kinder-Zeitung" „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu tägl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl für Politik und Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anz.: Wilh. Brand: f. d. Bildd.enst: H. Brenker. — Druck d. Meyerscher Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf. Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Teilpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2441. — Redaktionsruf nachts Nr. 2465.

Presseempfang im Weißen Haus

Erklärungen Grandis.

Präsident Hoover erklärte gestern auf der Pressekonferenz, daß der italienische Außenminister Grandi als Gast des amerikanischen Volkes in Washington weile, und mit ihm und Stimson eine Reihe von Unterredungen haben werde.

Grandi empfing dann die Pressevertreter und betonte, sein Ziel sei die friedliche Zusammenarbeit aller Völker, um bald wieder zu Gedeihen und Wohlstand zu gelangen. Er betrachte die Abrüstung als das brennendste Problem, und es sei hohe Zeit, daß man zu praktischen Ergebnissen komme. Das Rüstungsfeierjahr sei ein ermutigender Beginn, und die starke Unterstützung, die sein Vorschlag in Amerika gefunden, und die das Zustandekommen des Feierjahres erst ermöglicht habe, mache seinen Vorschlag zu einem Gedanken, der sich in Italien und Amerika gemeinsam entwickelte. Mussolinis Standpunkt in der Reparationsfrage habe sich seit 1922 nicht verändert, und sei so bekannt, daß er ihn nicht zu wiederholen brauche. Zum Schluß sagte der Minister, daß Italien in der Flottenfrage auf eine Einigung Frankreichs hinarbeite und auf ein günstiges Ergebnis hoffe.

Verständigung zwischen Grandi und Borah

Im Verlauf einer Unterredung, die 25 Minuten dauerte, sind der italienische Minister des Aeußeren und Senator Borah zu einer vollen Verständigung über die Fragen der internationalen Politik gelangt. **Grandis Stellungnahme zu Gunsten einer Revision des Versailler Vertrages und einer Annullierung der Reparationen und Kriegsschulden bildete die gemeinsame Grundlage für den Gedankenaustausch.**

Grandi erklärte nach dem Besuch, den er Hoover abstattete, in Situationen wie der gegenwärtigen fühle man, daß das Unglück eines Landes nie zum Glück eines anderen ausschlagen könne. Aller Länder Interessen seien eng miteinander verbuden. Er sei ein Glied in dieser Kette und gekommen, um Italiens Mitarbeit zum Allgemeinwohl anzubieten.

Nichtöffentliche Sitzung des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat trat gestern um 11.30 Uhr französischer Zeit zu einer nichtöffentlichen Sitzung zusammen, an der die Vertreter Japans und Chinas nicht teilnahmen.

Ueber die Besprechung wurde vom Völkerbundssekretariat folgende Mitteilung ausgegeben:

Die Ratsmitglieder haben in Abwesenheit der Vertreter Chinas und Japans ihre Meinungen ausgetauscht. Sie sind übereingekommen, daß bei dem gegenwärtigen Stand der Frage und zwecks Erlangung gewisser Präzisionen die nächste Zusammenkunft Mittwoch vormittag stattfinden soll. Im Laufe dieser Sitzung werden die Ratsmitglieder den Zeitpunkt für die öffentliche Sitzung des Völkerbundsrats bestimmen.

Außenminister Briand hatte gestern abend eine einstündige Unterredung mit dem japanischen Botschafter Yoshisawa.

Neue Komplikationen in der Mandschurei

Die Verhandlungen des japanischen Oberkommandierenden mit dem chinesischen General Matschangschen haben sich, den letzten japanischen Nachrichten aus der Mandschurei zufolge, zerschlagen. Die Meldungen über die Annahme des japanischen Ultimatums sind insofern überholt, als Matschangschen jetzt auf der Notwendigkeit besteht, gewisse Abteilungen zur Bekämpfung der Banden in dem Gebiet südlich der ostchinesischen Eisenbahn zu belassen. Nach einem Telegramm aus Mukden hat er sogar seinerseits ein Ultimatum an die ihm gegenüberstehenden japanischen Streitkräfte gerichtet und die Räumung des Nonni-Gebietes gefordert. Der stellvertretende Chef des japanischen Generalstabs hat sich gestern abend in einer wichtigen Mission nach Mukden begeben.

Ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau

In den gestrigen Lohnverhandlungen in Essen zwischen Zechenverband und den Bergarbeiterverbänden, in denen der Zechenverband eine zehnprozentige Kürzung der Löhne forderte, wurde eine Einigung nicht erzielt. Die Schlichtungsverhandlungen finden voraussichtlich am 23. Nov. statt

Programmrede Groeners

Gerechtigkeit und klarer Kurs – Bekämpfung des politischen Terrors und der kommunistischen Zersetzungstätigkeit in Reichswehr und Polizei

Unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Groener begann gestern vormittag um 11 Uhr die Konferenz der Innenminister im Reichsministerium des Innern. Die Innenminister der Länder waren sämtlich persönlich erschienen.

Reichsminister Dr. Groener eröffnete die Beratungen mit einer einleitenden Ansprache, in der er u. a. folgendes ausführte:

Nach der guten Gepflogenheit des Hauses habe ich Sie hierher gebeten, um mit Ihnen Fühlung zu nehmen und diejenige Zusammenarbeit zu sichern, die sowohl im Interesse des Reiches wie aller einzelnen Länder notwendig ist.

Der Reichsminister des Innern hat auf polizeilichem Gebiet keine leichte Stellung. Polizeihoheit und polizeiliche Exekutive liegen bei den Ländern; in der Öffentlichkeit wird meist der Reichsinnenminister verantwortlich gemacht. Vor einigen Tagen habe ich im Reichsrat die Versicherung abgegeben, daß ich nicht beabsichtige, in die Zuständigkeiten der Landesregierungen ohne Not einzugreifen.

Die Verteilung der Exekutive auf die Länder gibt in weitgehendem Maße die Möglichkeit, den besonderen Verhältnissen in den einzelnen Ländern Rechnung zu tragen. Sie bewahrt uns vor einer Schematisierung der polizeilichen Funktionen, die unsere Aufgabe eher erschweren als erleichtern könnten.

Denn mit jeder Maßnahme, die zur Sicherung der staatlichen Autorität ergriffen wird, muß auch ein Stück Vertrauen zum Staat genommen werden. Das Vertrauen zum Staat ist dem Deutschen untrennbar verbunden mit dem Bewußtsein seiner engeren landsmannschaftlichen Zugehörigkeit.

Soll die Trennung von Legislative und Exekutive unsere Aufgaben fördern, dann muß sie allerdings mit einer engen vertrauensvollen Zusammenarbeit von Reich und Ländern verbunden sein. Beim einzelnen Staatsbürger fallen Gesetz und seine Anwendung zusammen. Von ihm kann man nur dann Achtung vor der Autorität des Staates erwarten, wenn er davon überzeugt ist, daß Legislative und Exekutive von einem einheitlichen Willen getragen sind.

Die schweren Gefahren, von denen Reich und Länder gegenwärtig bedroht sind, erfordern die entschlossene und unerschütterliche Zusammenfassung des Willens von Reich und Ländern, umsomehr je bedrohlicher die Entwicklung sich gestalten sollte.

Es gilt, den Staat gegen alle Erschütterungen zu sichern und gewaltsame Auseinandersetzungen zwischen politischen Gegnern rücksichtslos zu unterdrücken. Die Mittel dazu gewähren die Notverordnungen des Herrn Reichspräsidenten.

Es geht nicht nur um den inneren Bestand des Staates und seiner Verfassung, sondern auch um die Außenpolitik in einem Augenblick, wo die allerschwierigsten Entscheidungen auf dem Spiele stehen.

Wir müssen dem Herrn Reichskanzler für die Führung der Außenpolitik den Rücken im Inneren decken. Ohne diese Deckung ist jede Außenpolitik zum Scheitern verurteilt.

Aber auch auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik sind Fortschritte zur Gesundung nur zu erzielen, wenn es uns gelingt, die Krisenstimmung der Bevölkerung zu überwinden und das schwindende Vertrauen zur Staatsführung wieder zu stärken. Freilich durch polizeiliche Maßnahmen allein ist dies niemals zu erreichen, sie können nur den Weg offenhalten für die verfassungsmäßige Entwicklung der politischen Zustände. Sollten polizeiliche Maßnahmen gar als Schikanen empfunden werden, so vermehren sie die Unzufriedenheit und können zu einer ernsten Gefahr für die öffentliche Ruhe und Ordnung werden.

Deshalb muß bei allen unseren Maßnahmen voranstehen, daß Gerechtigkeit waltet und ein gerader Kurs gehalten wird.

Darüber zu wachen halte ich für meine vornehmste Pflicht, und ich bin gewiß, daß die Länderregierungen darin mit mir einig gehen.

Kritik und politische Betätigung ist niemandem im Deutschen Reich verwehrt. Die ehrliche und anständige Auseinandersetzung mit dem politischen Gegner soll nicht unterbunden werden. Wer immer zur Mitarbeit am Wiederaufbau bereit ist, soll ohne parteipolitische Vorurteile dazu willkommen sein. Die Staatsführung darf sich nicht von Erwägungen der Parteipolitik leiten lassen; es gibt nur ein Ziel der Staatspolitik: **die Erhaltung und den Wiederaufbau des Reiches. Wer sich allerdings diesem Ziele mit den Mitteln der Gewalt oder mit den Mitteln der Beschimpfung und Verleumdung der Staatsorgane entgegenstellt, gegen den soll von denjenigen Maßnahmen Gebrauch gemacht werden, die durch die Verordnungen des Herrn Reichspräsidenten zur Verfügung gestellt sind.**

Als Sie, meine Herren, sich unter meinem verehrten Herrn Amtsvorgänger am 26. September d. J. zum letzten Male hier versammelt haben, sind von Ihnen eine Reihe von Wünschen in der Richtung einer weiteren Ausgestaltung der bis dahin erlassenen Ausnahmeverordnungen vorgebracht worden. Diesen Wünschen ist durch die Vorschriften, die als 7. Teil der Verordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 erlassen worden sind, im wesentlichen entsprochen worden. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Maßnahmen gegen illegale Schriften, gegen die Umgehung von Zeitungsverboten, gegen sogen. Parteiheime und gegen Waffendelikte. Die Verordnung hat außerdem die gewünschte Strafvorschrift für Zuwiderhandlungen gegen Versammlungs- und Aufzugsverbote gebracht, die von den Polizeistellen der Länder auf Grund des Artikels 123 Absatz 2 der Reichsverfassung erlassen werden; sie hat außerdem die Strafvorschriften gegen die Verbreitung verbotener Flugblätter neu gefaßt.

Dagegen ist in der Verordnung davon abgesehen worden, von reichswegen ein Verbot von Versammlungen unter freiem Himmel und von Aufzügen zu erlassen. Ein solches Verbot war in der letzten Ministerbesprechung von vielen Seiten gefordert, von anderer, insbesondere bayrischer, Seite unter Hinweis auf die Zuständigkeiten der Länder abgelehnt worden. Nach den bekannten Braunschweiger Vorkommnissen ist in der Öffentlichkeit sehr lebhaft das Verlangen nach einem Verbot von reichswegen erhoben worden. Ich habe dies zunächst abgelehnt, weil ich es der Initiative der Länder überlassen wollte. In der Tat hat inzwischen die überwiegende Anzahl der Landesregierungen, insbesondere Preußen, ein allgemeines Versammlungs- und Umzugsverbot erlassen. Es wird sich aus unserer Besprechung ergeben, ob noch Maßnahmen von reichswegen erforderlich sind.

Im übrigen dürften mit den nunmehr vorliegenden Verordnungen des Reichspräsidenten vom 28. März, 17. Juli, 10. August und 6. Oktober d. Js. im wesentlichen alle Maßnahmen getroffen sein, die zunächst überhaupt getroffen werden können. Ob weitere Ergänzungen notwendig sind oder ob es nicht vielmehr angezeigt erscheint, nunmehr zunächst die Wirkung der bestehenden Notverordnungen abzuwarten, kann dem Ergebnis der heutigen Aussprache überlassen bleiben.

Ehe wir in diese eintreten, möchte ich in diesem Zusammenhang Ihre Aufmerksamkeit allerdings auf einige Ereignisse richten, gegenüber denen mir ein schärferes Zupacken unbedingt erforderlich erscheint. Das sind in erster Linie

die Terrorakte, Morde und andere Gewalttätigkeiten an politischen Gegnern, die sich erschreckend gehäuft haben und zu einer Kulturschande für Deutschland geworden sind.

Es ist dringend erforderlich, daß Polizei- und Justizbehörden alles tun, um weitere solche Terrorakte zu verhüten, oder wo dies nicht möglich ist, der Täter habhaft zu werden und sie einer raschen und harten Bestrafung zuzuführen. Hier muß mit aller Energie zugegriffen werden. Wir müssen in unserer heutigen Besprechung Maßnahmen erörtern, durch welche dieser Mordseuche entgegengetreten werden kann, und ich bitte die Herren Kollegen, sich zu diesem Punkte zu äußern. Es wird den Herren aus der Presse bekannt sein, daß sich die Nationalsozialisten wegen der Mordtaten, die in der letzten Zeit besonders gegen S. A.-Leute begangen worden sind, an den Herrn Reichspräsidenten gewandt haben, und der Herr Reichspräsident hat mich gebeten, diesen Überfällen und politischen Mordtaten meine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden. Ich darf diese Bitte an Sie weitergeben.

Außerdem habe ich gestern von Herrn Hitler umfangreiches Material darüber erhalten, das ich sorgfältig prüfen und den Landesregierungen zur Kenntnis bringen werde. Weitere Maßnahmen auch nicht polizeilicher Art behalte ich mir vor und werde hierüber mit den Landesregierungen in Verbindung treten.

Eine besondere Aufmerksamkeit verdient weiter die von der Kommunistischen Partei mit allen Mitteln und in größtem Umfange betriebene Zersetzungstätigkeit gegen Reichswehr und Polizei.

Sie werden mir zustimmen, wenn ich in dieser Zersetzungstätigkeit eines der gefährlichsten Angriffsmittel gegen den bestehenden Staat sehe. Brechen, die hier in das Staatsgefüge geschlagen werden, können von unabsehbaren Folgen sein. Die Kommunistische Partei ist sich auch, wie aus zahlreichen Zeugnissen belegt werden kann, ganz klar darüber, daß die Zersetzungstätigkeit an den zur Verteidigung des Staates berufenen Organen die wesentlichste Vorbedingung für das Gelingen eines Umsturzes ist. Wir können uns nicht damit zufrieden geben, daß bis jetzt solche Zersetzungsversuche — von wenigen tiefbedauerlichen Ausnahmen abgesehen — an dem festen Gefüge von Reichswehr und Polizei abgeprallt sind. Unsere Aufgabe muß es sein, solche Versuche nach Möglichkeit von vornherein zu verhindern. Ich habe kürzlich bei dem Herrn preußischen Minister des Innern angeregt, der kommunistischen Zersetzungsarbeit durch zentrale polizeiliche Abwehrmaßnahmen entgegenzuwirken, und ich bitte die Herren, sich auch hierzu zu äußern.

Nach den einleitenden Ausführungen des Reichsinnenministers Dr. Groener fand eine allgemeine und eingehende Aussprache statt. Die Innenminister der einzelnen Länder gaben einen Überblick über die politische Situation in ihren Ländern. Die Aussprache ergab die einmütige Auffassung über die Notwendigkeit, dem politischen Terror, von welcher Seite er auch kommen mag, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln entgegenzutreten.

Haftentlassung Katzenellenbogens

Sicherheitsleistung von 100 000 RM.

Auf Antrag der Verteidigung des Generaldirektors Katzenellenbogen ist gestern vom Untersuchungsrichter Haftprüfungstermin abgehalten worden. Der Untersuchungsrichter hat den Haftbefehl aufrecht erhalten, aber beschlossen, Katzenellenbogen mit der Vollstreckung der Untersuchungshaft zu verschonen, wenn er eine Sicherheit von 100 000 RM. leistet, seinen Paß abliefert und sich zweimal täglich dem zuständigen Polizeirevier meldet.

Die verlangte Summe ist, nachdem die sonstigen Formalitäten, Deponierung des Reisepasses bei der Hinterlegungsstelle, beendet waren, wenige Minuten vor Dienstschluß der Gerichtskasse hinterlegt worden. Katzenellenbogen konnte daraufhin in Begleitung seiner Gattin Tilla Durieux und seinen beiden Anwälten, die ihn abgeholt hatten, das Untersuchungsgefängnis verlassen, in dem er sich genau 23 Stunden aufgehalten hatte. Die ausführlichen Vernehmungen Katzenellenbogens und der übrigen vier Schultheißdirektoren durch den Untersuchungsrichter werden noch in dieser Woche beginnen.

Die Staatsanwaltschaft I hat gegen den Beschluß des Untersuchungsrichters Beschwerde eingelegt mit dem Ziel, daß die Leistung einer höheren Sicherheit für die Verschonung von der Untersuchungshaft erreicht wird.

Empfang der sozialdemokratischen Führer beim Reichskanzler

Reichskanzler Dr. Brünkng hat gestern abend die führenden Vertreter der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Aussprache empfangen, die längere Zeit dauerte, und zwar waren die Abgeordneten Wels Breitscheid, Hilferding und Hertz an der Unterredung beteiligt. Außerdem nahmen Reichsinnenminister Groener und der preußische Innenminister Severing daran teil. Die sozialdemokratischen Abgeordneten legten umfangreiches Material vor, durch das der Nachweis geführt werden soll, daß führende Nationalsozialisten zu Mordtaten und Terror aufreizen, und daß von den S. A. Gewalttätigkeiten begangen werden. Sie betonten, daß auf diese Weise der Bürgerkrieg heraufbeschworen werde. Die Aufgabe der Staatsgewalt sei es, die friedliche Bevölkerung gegen solche Ausschreitungen zu schützen. (Und der Terror der Kommunisten?)

Der Reichskanzler sowohl auch der Reichsinnenminister verurteilten die Ausschreitungen und erklärten, daß alle möglichen und aussichtsreichen Schritte unternommen werden sollen, um Gewalttätigkeiten zu verhindern. Das Material soll dem Reichsinnenministerium schriftlich übermittelt und dort sorgfältig geprüft werden.

Umfangreiche Fraktionsberatungen der D. V. P.

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat für die nächste Woche fünf Fraktionssitzungen angesetzt, die von Montag bis Freitag täglich nachmittags abgehalten werden sollen. Von volksparteilicher Seite wird dazu erklärt, daß es sich um eine Tagung handelt, die schon vor längerer Zeit in Aussicht genommen war. Die Fraktion hat die Absicht, in aller Ruhe alle wirtschaftlichen und politischen Fragen durchzusprechen und in jedem einzelnen Falle sich über ihre künftige Stellung schlüssig zu werden und keine Vorschläge zu formulieren. Diese sollen weniger für die Oeffentlichkeit als für den internen Gebrauch der Fraktion im Hinblick auf die kommenden Entscheidungen im Reichskabinett gedacht sein.

Hochverratsverfahren gegen Goebbels

Der Oberreichsanwalt hat gegen Dr. Goebbels die öffentliche Anklage wegen Hochverrats durch Antrag auf Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung erhoben. Die Voruntersuchung ist abgeschlossen. Dr. Goebbels wird u. a. vorgeworfen, daß er in der Zeitschrift „Nazi-Sozi" eine Reihe hochverräterischer Aeußerungen gemacht haben

Anklageerhebung im Berliner Geldbriefträgermord

Die Staatsanwaltschaft II Berlin hat jetzt gegen den Maurer Ernst Reins, gegen seine Mutter und gegen seine Schwester Sophie Anklage erhoben. Ernst Reins ist angeklagt, den Geldbriefträger Gustav Schwan vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet und beraubt zu haben. Gegen die Mutter des Ernst Reins und seine Schwester ist, entgegen anderslautenden Pressemeldungen, lediglich Anklage wegen Hehlerei erhoben.

Die Zulassung von Glücksspielen in Badeorten

Nach verschiedenen Zeitungsmeldungen soll Reichsfinanzminister Dietrich anläßlich seiner Anwesenheit in Hessen sich für die Einführung von Glücksspielen in Badeorten ausgesprochen haben. Diese Mitteilung ist unrichtig. Richtig ist vielmehr, daß Reichsfinanzminister Dietrich während seines Aufenthaltes in Hessen Anregungen und Wünsche über Zulassung von Glücksspielen in Badeorten entgegengenommen hat, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen.

Der Reichspräsident hat gestern auf Grund des Artikels 48 Absatz 2 der Reichsverfassung eine Verordnung zur Sicherung der Ernte und der landwirtschaftlichen Entschuldung im Osthilfegebiet erlassen.

Grandi in Amerika

Von Diplomaticus.

Gestern hat Grandi, Italiens Außenminister, den Boden Amerikas betreten. Was will er dort? Was kann er dort erreichen?

Als vor kurzem Laval, Frankreichs Premier, denselben Weg ging, stellte man diese Fragen in einem ganz anderen Sinne. Man wußte, Frankreich und die Vereinigten Staaten hatten viel von einander zu fordern und viel einander zu gewähren. Aber zwischen Italien und den Vereinigten Staaten besteht ein Verhältnis dieser Art nicht. Erfolgt die Reise etwa nur aus den bekannten Prestigegründen, die dem Faschismus so eigentümlich sind?

Dem widerspricht der Umstand, daß Grandi zu dieser Reise vom Staatssekretär Stimson eingeladen wurde, als er auf seiner Europarundreise nach Rom gekommen war, also bevor noch von einer Reise Lavals nach Washington die Rede war.

Wie verändert hat sich die Weltgeltung der Vereinigten Staaten während der letzten dreißig Jahre! Bei meinem Besuch der letzten Pariser Weltausstellung im Jahre 1900 fiel mir ein Buch eines französischen Kritikers in die Hände, worin er, nachdem er alle auf der Ausstellung vertretenen Länder aufgezählt hatte, von den Amerikanern schrieb: sie sind ein weit entlegenes Volk ohne sonderliche Bedeutung, das kaum mehr als künstliche Zähne exportiert, ihr Pavillon ist meist leer.

Heute ist es nicht nur der Pavillon der Vereinigten Staaten auf irgend einer Ausstellung, den man aufsucht, sondern die Vereinigten Staaten selber. Und seine Besucher rekrutieren sich nicht nur aus der anonymen Menge, es sind die leitenden Staatsmänner der europäischen Großmächte. Und was den amerikanischen Export anbelangt, so ist der wesentliche Artikel nicht mehr Goldzähne, sondern das Gold, — und noch etwas Kostbareres, die Macht.

Doch sind die Besucher nicht von gleicher Bedeutung. Frankreich ist jetzt auf zwei Gebieten die europäische Vormacht, auf dem der Finanzen und dem der Rüstungen. Diese Tatsache bestimmte Gegenstand, Gewicht und Tragweite der Besprechungen Hoovers und Lavals. Hoover, der ausschließlich um die Prosperität seines Landes bemüht ist, weiß, daß sie nur unter zwei Bedingungen wieder herzustellen ist; die eine ist die Wiederherstellung der Prosperität in Europa; die andere ist der Erfolg der Abrüstungskonferenz. Um die eine wie die andere Bedingung zu erfüllen, ist, wie die Dinge heute liegen, die Mitwirkung Frankreichs unerläßlich. Die Vereinigten Staaten verlangten also etwas von Frankreich, und folglich mußten sie ihm etwas zu bieten haben. Man entsinnt sich, daß das, was Laval in erster Linie als Gegengabe verlangte, die amerikanische Garantie der „Sicherheit" Frankreichs, Hoover zu gewähren nicht in der Lage war.

Ganz anders ist die Stellung Italiens. In finanzieller Hinsicht hat Italien nichts zu bieten, und übrigens auch nichts — oder so gut wie nichts — zu verlangen. Seine Schuld an Amerika ist unter günstigen Bedingungen stabilisiert, und das Moratorium Hoovers hat die italienische Regierung angenommen. Was die Abrüstung anbelangt, so ist Italiens Stellung nicht minder klar. Nicht nur haben seine Vertreter im Völkerbunde die Abrüstung angenommen, sie haben sich sogar an die Spitze der Staaten gestellt, die sie verlangen; nicht nur sind mit den Vereinigten Staaten einig, sondern sie gehen sogar in gewissen Punkten über sie hinaus. Und Grandi trifft in Washington ein mit dem Ruhme des Mannes, der das Rüstungsfeierjahr beantragt und durchgesetzt hat.

Unter solchen Umständen rechtfertigt sich die Frage: worüber wollen sich Hoover und Grandi unterhalten? Mir scheint in bezug hierauf nur eine Alternative gegeben zu sein: Wird Italien sich die französischen Gesichtspunkte zu eigen machen, um Amerika ein einiges Europa zu zeigen, oder wird Italien den amerikanischen Gegensatz zu Frankreich, (so weit er existiert), unterstützen, um eine geschlossene europäisch-amerikanische Front gegen Frankreich anzustreben?

Obwohl die Folgen der Konferenz zwischen Hoover und Laval bereits im Laufen sind, kennt man den genauen Inhalt ihres Abschlusses immer noch nicht. Ich habe kürzlich hier in einem Aufsatz gezeigt, daß die Meinung hierüber, wie sie in der amerikanischen Presse zum Ausdruck kommt, nicht gleich der ist, die die französische Presse verbreitet. Suchen wir eine mittlere Linie einzuhalten, so stellt sich das Ergebnis vielleicht folgendermaßen dar:

Hoover betrachtet die Abrüstung als unerläßlich zur Wiederherstellung der Prosperität. Laval hat ihm erklärt, daß sein Volk nur unter der Bedingung der Abrüstung zustimmen würde, wenn Amerika die französische Sicherheit garantiert. (Es kommt das im wesentlichen auf den Verzicht auf den völkerrechtlichen Grundsatz der Freiheit der Meere hinaus.) Hoover hingegen hat ihm erklärt, daß sein Volk eine solche Garantie nur übernehmen würde, wenn ihm vorher das

Vertrauen in die Zukunft (das kommt auf die Wiederherstellung der europäischen Prosperität hinaus) verschafft wird.

Dieses Vertrauen in die Zukunft kann nach Hoovers Einsicht nur durch e i n e s gegeben werden: Streichung aller Schulden oder wenigstens unbefristete Verlängerung des Moratoriums. Das aber wollen die Franzosen nicht annehmen. Nun gut, hat ihnen, aller Wahrscheinlichkeit nach, Hoover zum Schluß der Verhandlungen gesagt, ich bestehe nicht auf meiner Methode; findet ihr eine andere, so soll mir die auch recht sein, sofern sie dasselbe Ergebnis zeitigt. Habt ihr den Erfolg, so will ich dem amerikanischen Volk einen Vorschlag machen, um eurem Verlangen nach Sicherheit Genüge zu tun, so daß damit der Erfolg der Abrüstungskonferenz gesichert wird. Schettert ihr, so erhalte ich meine Freiheit wieder, mein Ziel auf anderem Wege zu verfolgen.

Mit anderen Worten: Amerika überläßt es den Staaten Europas, die Wege zur Gesundung zu finden, aber nur auf eine gewisse Zeit und unter der Bedingung, daß sie sich einigen. Und das ist der Gesichtspunkt, unter dem die Reise Grandis Bedeutung gewinnt. Wie wird die Stellungnahme Grandis sein?

Auf dem Gebiete der Reparationen kann sich Italien hinsichtlich der einzuschlagenden Methode verhältnismäßig uninteressiert zeigen. Es hat das amerikanische System angenommen, d. h. die großzügige, bedingungslose Streichung. Bei dem französischen System, dem Weiterfunktionieren des Young-Planes und seiner Bestimmungen über die periodischen Prüfungen der Zahlungsfähigkeit der Schuldner, käme Italien finanziell wohl etwas besser weg; ob auch politisch, ist eine Frage, die logisch zu beantworten schwierig sein und voraussichtlich gefühlsmäßig beantwortet werden wird. An den in Deutschland „eingefrorenen" Krediten ist Italien so gut wie gar nicht beteiligt. Das verleiht Grandi eine verhältnismäßig große Beweglichkeit in den Verhandlungen, und wir werden uns nicht wundern dürfen, wenn Grandi in dieser oder jener Frage sich stark macht, nicht nur auf Paris, wo es auf einen harten Widerstand gefaßt sein muß, sondern auch auf Berlin, wo man vielleicht weniger Festigkeit erwartet, diplomatisch einzuwirken.

Anders ist die Stellung Italiens zur Abrüstung. Hier hat Italien eigene Interessen, die denen Frankreichs entgegengesetzt sind, mit denen Amerikas aber übereinstimmen. Amerika hat, wie Italien, alles Interesse daran, daß Frankreich seine Flotte nicht vermehrt; geschieht es, so wird Amerika durch das Londoner Abkommen genötigt, die seinige zu vergrößern, und Italien sieht seinen Anspruch auf Parität in immer weitere Ferne entschwinden.

Zwar darf man den Wert des Paritätsanspruches nicht übertreiben. Eine praktische Bedeutung hat er für Italien bisher nicht gehabt, und was seinen ideellen Wert anbelangt, so hat er sich sehr vermindert, seitdem sich Italien, aus Friedensbedürfnis, zu einer sehr elastischen Definition der Parität entschlossen hat.

Auch weiß man in Rom, daß, wenn die Frage noch nicht gelöst ist, daran wesentlich der Wunsch der französischen Regierung beteiligt ist, bis zur Abrüstungskonferenz Verhandlungselemente in der Hand zu behalten. Die Vertagung der Verhandlungen bedeutet noch kein Scheitern. Die Frage würde vielleicht schon weiter gediehen sein, wenn die beiden Außenminister allein, und nicht unter dem Druck ihrer Admiralstäbe hätten verhandeln können.

Grandi, und ganz Italien, weiß, daß Italien, seiner finanziellen Unterlegenheit wegen, die Parität durch Rüstungen nicht erreichen kann, sondern nur durch Abrüstung, und besonders durch Abrüstung Frankreichs. Das wird Grandi wahrscheinlich dazu führen, in Amerika dafür einzutreten, daß man dem Sicherheitsverlangen Frankreichs nachgibt. Es wird ihm das um so leichter fallen, als er damit nichts für sein Land direkt erbittet, denn dieses gehört zu denen, die die Sicherheit für genügend erachten, die ihnen die Satzung des Völkerbundes, der Vertrag von Locarno und der Kellogg-Pakt bieten. So werden sich die Unterhaltungen Hoovers und Grandis um den Punkt drehen, ob die Wiederaufrichtung der Wohlfahrt und des Vertrauens in der Welt nach der französischen oder nach der amerikanischen Methode zu verfolgen ist, oder vielmehr, was zu geschehen hat, wenn die französische Methode, der jetzt freier Lauf gegeben ist, versagt.

Gedanken über die juristische Studienreform

Um häufig geäußerten Reformwünschen in bezug auf das juristische Studium nachzukommen, hat die preußische Unterrichtsverwaltung nunmehr erstmalig eine Reform durchgeführt, die in der Hauptsache Auflockerung des Unterrichts, eine Zwischenprüfung nach 3 Semestern und Schaffung von Repetitorien im Rahmen der Universität vorsieht.

Von Fachgelehrten, Richtern und Rechtsanwälten wurde zum Thema der juristischen Studienreform schon oft Stellung genommen, heute besteht aber auch für den Studenten Anlaß, sich zu dieser Frage zu äußern, ist sie doch ein Problem aller Studenten und darüber hinaus der Allgemeinheit geworden! Denn die Heraufsetzung der Semestergebühren von 70 auf 85 RM. ist im wesentlichen auf die durch die Studienreform bedingten Mehrausgaben zurückzuführen; eine Maßnahme, sozial schwerwiegend genug, um alle auf den Plan zu rufen, die für die Ermöglichung des Studiums für Minderbemittelte kämpfen. Darum darf die Stellungnahme zur Frage der juristischen Studienreform — primär reine Fachangelegenheit — nicht in diesem engen Rahmen bleiben, vielmehr muß die öffentliche Erörterung der schwerfälligen Maschine des Fortschrittes einen beschleunigten Lauf verleihen.

Mit aller Deutlichkeit sei ausgesprochen, daß die Universität für uns junge Juristen, denen das erste Ziel des Referendar-Examens gesteckt ist, stark an Bedeutung verloren hat. Der Abiturient, der die juristische Fakultät der Universität zu besuchen sich entschlossen hat, belegt die notwendigen Vorlesungen und ist während der ersten Semester in einer Bank oder sonstwo tätig, oder lebt in dieser Zeit mehr oder weniger seinen Privatinteressen, unter denen noch immer die Verbindung einen hervorragenden Platz beansprucht. Die wenigen Vorlesungen, die er dennoch im Anfang seines Studiums regelmäßig besucht, verdanken dies dem faszinierenden Gelehrtentum einzelner Professoren, das jedoch, um dauernde Anziehungskraft zu üben, mit hoher pädagogischer Begabung verbunden sein muß. Im übrigen merkt er sehr bald, daß er das Kolleg durch Bücherstudium ersetzen kann. So spart er Zeit und erarbeitet das Wissenswerte mit größerem persönlichen Nutzen. Viele, denen wiederum das hierzu systematische Arbeiten nicht liegt, verlassen sich auf den Repetitor. Damit sind wir bei einem Hauptpunkt der Erörterung angelangt. Man verdammt uns, die wir in unserer Not zum Repetitor gehen und ihn mit uns. Auf die Frage der häufig bestrittenen hohen Berufsauffassung der Repetitoren einzugehen, erübrigt sich nach dem Aufsatz von Gellner (Juristische Wochenschrift 31, S. 980 ff.), aber unsere Stellung zu diesem Problem sei einmal dargelegt:

Aus der oben kurz skizzierten Erkenntnis, daß wir in der Universität nie das lernen werden, was bei den unerhört gesteigenen Anforderungen zum Examen notwendig ist, folgt eine tiefe Niedergeschlagenheit. Kaum je ist einem jungen Studenten eine bittere Periode des Verzweifelns an sich selbst und dem zu bewältigenden Stoff erspart geblieben. Und dies ist meist verbunden mit dem Ringen um Sinn und Inhalt des Rechtes an sich. Bei wie vielen gesellt sich noch der Kampf um die Existenz, die Sorge, einmal etwas Tüchtiges zu leisten! Der innere Kampf, den wir um unser Studium kämpfen, ist sehr groß, und ich weiß nicht, ob er von unseren Professoren nachgefühlt werden kann, die uns als Inkarnation und Personifizierung abgeklärter Wissenschaft und ausgeglichenen Menschentums erscheinen. Darum ist der Gang zum Repetitor nicht „Leichtsinn", nicht der Wunsch nach „flachem Examenstrill", sondern Zwang, bedingt durch innere und äußere Notwendigkeit. Hier erst wird unser inneres Gleichgewicht wieder hergestellt, unser gesunkenes Selbstvertrauen aufgerichtet, die uns auf der Universität unbewußt vergällte Liebe zum Studium wieder geweckt, wir danken es dem Repetitor und sind ihm dafür dankbar, daß er aus uns ihrer Sache sichere Menschen macht, die mit Sicherheit und Selbstbewußtsein den Kampf um Studium, Examen und Leben aufzunehmen imstande sind.

Für die meisten von uns beginnt das juristische Studium erst mit dem Repetitor!

Nachdem bisher erkenntnis-theoretisch die praktischen Gegebenheiten dargelegt wurden, heißt es nun, die geplante Studienreform diesen gegenüberzustellen, wertend zu beurteilen, ob mit der Reform alle berechtigten Forderungen erfüllt werden. Zwei Neuerungen sind es in der Hauptsache, die der wachsenden Entfremdung von der Universität und des „Repetitorwesens" Herr werden sollen: eine Zwischenprüfung nach 3 Semestern und die Schaffung von Repetitorien an der Hochschule.

Der ersten Neuerung liegt deutlich die Erkenntnis zugrunde, daß mit der Existenz und Notwendigkeit der Repetitoren heute gerechnet wird, die Aussicht vor leeren Hörsälen, das Bewußtsein der Unzulänglichkeit der sogenannten „wissenschaftlichen Vorbildung". Die nichtgewollte Folge dieser Zwischenprüfung wird ein noch stärkerer Besuch der „illegalen" Repetitoren sein, der nunmehr in den e r s t e n 3 Semestern häufig einsetzen wird. Schon jetzt bereiten sich alle Repetitoren auf diese Kurse vor! Der einzige Erfolg: Ungeeignete Elemente werden dem juristischen Studium schon nach 3 Semestern den Rücken kehren, anstatt — wie bisher — nach vielen Studienjahren und nicht bestandenem Referendar als gebrochene Existenzen nicht in der Lage zu sein, Produktives für die Volksgemeinschaft zu leisten.

Die oft gepriesene Freizügigkeit wird eine Einschränkung erleiden, ein längeres, im Anfang so außerordentlich zu empfehlendes Auslandsstudium fast unmöglich gemacht. So stellt diese Zwischenprüfung — unter dem Mäntelchen einer Zulassungslizenz für Vorexaminatorien erscheinend — eine weitere schwere Belastung von Fakultät und Studenten dar und dürfte die Erwartungen weitgehend enttäuschen.

Die Schaffung von Repetitorien im Rahmen der Universitäten ist eine grundsätzliche Frage. Es soll, so ist geplant, „in einer systematischen Behandlung der wichtigsten Fragen einzelner Rechtsmaterien an der wissenschaftlichen Grundlage des Universitätsstudiums festgehalten werden". Nun liegt, wie weiter unten ausgeführt, nicht allen die wissenschaftliche Arbeitsmethode.

Man hat es auch nicht verstanden, für diese Kurse die berufensten — nämlich die freien Repetitoren — heranzuziehen. Auch hier droht also ein Fiasko, denn der grundsätzliche Unterschied zwischen Hochschulideal und dem fürs Examen notwendig zu Erlernenden läßt sich nicht verwischen. Die ganze Studienreform stellt also bei grundsätzlicher Aufrechterhaltung des alten Betriebes nur ein klägliches Kompromiß dar.

Ich unterscheide zwei Grundtypen von Menschen: die einen bedürfen zur Bewältigung eines Stoffes grundlegender Klarheit, Abstraktheit, geistiger Kanalisierung, der Auffassung des Grundsätzlichen, Allgemeingültigen, sie suchen Vollendung, letzte Ausschöpfung des Existenten, Wissenschaftlichkeit, kurz Erkenntnis. Die Betrachtungsweise, meist Gelehrtennaturen eigen, ist also stark wertungsfrei. Die andere Kategorie bedarf der Lebensnähe eines Stoffes, sie muß die Materie durchblutet von wirklichem Geschehen, empfinden können, ihr liegt wohl gründliches, aber weniger das systematisch-dogmatische Arbeiten, man nennt ihre Anhänger praktisch veranlagte Naturen. Und hier liegt meiner Ansicht nach der wirkliche Zentralpunkt der Erörterungen, aus dieser Kenntnis kann man äußerst fruchtbare Konsequenzen ziehen. Unser heutiger Universitätsbetrieb baut in den meisten Fakultäten auf den Menschen und die Arbeitsweise der ersten Art auf und verdammt die Methode — denn auch sie ist Methode — der zweiten. Wie sollte es auch anders sein, liegt doch das Lehramt zum größten Teil in den Händen von Wissenschaftlern, die ihrer Natur nach selbstverständlich ihre Lehrweise für allgemein anwendbar halten müssen. Und so werden die anderen in eine unnatürliche Lernweise gezwängt. B e i d e Typen haben ihre Existenzberechtigung, beider Arbeit ist wertvoll! Warum baut man dann ein jahrelanges Studium einseitig auf, monopolisiert e i n e Betrachtungsweise, die nur einer Minderheit entspricht!

Aus diesen Ueberlegungen ergibt sich sowohl, daß der Versuch, Repetitorien der beabsichtigten Art an den Universitäten einzurichten, fehlschlagen muß, als auch die weitere Konsequenz einer wirklichen Reform, denn die jetzige ist eine Pseudoreform, das ängstliche Bewahren von Reservatrechten, der Kampf um eine falschverstandene Wissenschaftlichkeit.

Im Rahmen dieser Gedanken sei nunmehr eine Reihe von Forderungen gestellt. In erster Linie taucht der Wunsch auf, die Durchführung der Reformen den Fakultäten zu nehmen und in die objektive Hand des zuständigen Ministeriums zu legen, denn eine wirklich brauchbare Reform i. S. dieser Ausführungen von den Fakultäten zu erwarten, hieße dasselbe, wie von einem Gläubigen die Verleugnung seiner Religion zu verlangen. — Die Auflockerung des Kollegs sei in einem anderen Sinn verstanden: Für uns junge Juristen ist ein fesselnder, Liebe zur Sache erzeugender Vortrag wertvoller, als ein lediglich von hoher wissenschaftlicher Erkenntnis getragenes Kolleg. — Eine weitere Forderung ginge dahin, das Studium dadurch auf die Hälfte zu verkürzen, daß man die ¼ Jahr währenden Semesterferien fortfallen läßt. Dies wäre zwar für jene Kommilitonen eine Erschwerung, welche sich als Werkstudenten ihr Studiengeld erwerben müssen; auf der anderen Seite aber stehen die durch die Verkürzung des Studiums geschaffenen Erleichterungen, und mit Hilfe der sozialen Einrichtungen der Hochschule müßte das Studium dann auch für diese in immer größerem Umfange tragbar gemacht werden. Dagegen könnte die Ausbildungszeit der Referendare umso intensiver ausgefüllt und verlängert werden.

Eine Lösung, deren Durchführung gewiß auf viele Schwierigkeiten stoßen wird, aber, einmal vollendet, jedem gerecht werden würde, wäre die Schaffung zweier gesonderter Ausbildungsinstitute. Das eine müßte im Sinne des heutigen Studiums weiterarbeiten und den Geist der Wissenschaft hochhalten, der unserer Rechtswissenschaft ihre führende Stellung geschaffen hat, das andere der Arbeitsmethode der „praktischen Naturen" entsprechen. Auf der Universität wäre an den jetzigen Ferien festzuhalten, denn für das Recht ist die schaffende Arbeit der Gelehrten wichtiger, als ihre pädagogische Tätigkeit; beide Ausbildungswege müßten als Befähigungsnachweis bei der Meldung zum Referendarexamen anerkannt werden. Die ins einzelne gehenden Ausführungen dieser Pläne sei Berufeneren vorbehalten.

Mögen diese Ausführungen zu weiteren Erörterungen Anlaß geben, denn die Ausbildung der rechtsprechenden und rechtanwendenden Faktoren in unserem Volke liegt im eigensten Interessenkreis jedes Volksgenossen.

R. Manasse.

Lübben hat wieder Garnison



Unter großer Begeisterung der Bevölkerung zog in der Spreewaldstadt Lübben das Ausbildungsbataillon des Inf.-Regts. Nr. 9 ein, das von Wünsdorf nach Lübben verlegt worden ist. Unser Bild zeigt, daß die jungen Soldaten schnell Freundschaft mit den schmucken Spreewälderinnen geschlossen haben.



Der korsische Räuberhauptmann Spada mit einer Journalistin, die ihn überredete, sich photographieren zu lassen.

Die Romantik des Räuberlebens auf der korsischen Berginsel geht ihrem Ende entgegen. Die französische Polizeiarmee, die jetzt die Schlupfwinkel der Banditen systematisch durchsucht, hat Vorkehrungen getroffen, daß ihr diesmal keiner von den ebenso bekannten wie gefürchteten Führern der Banden entgeht.

Der befreite Elefant



Das riesige Elefantendenkmal in Bremen,

ein Gedächtnismal für die 1500 im Kriege gefallenen Kolonialsoldaten, das wegen des Versammlungsverbotes bisher nicht enthüllt werden konnte, ist jetzt von seiner Bedeckung befreit worden. Ueber die seltsame „Einweihungsfeier" haben wir gestern berichtet.

Die Erwerbslosensiedlung

Die Richtlinien des Reichskommissars. — Eine Heimstätte für 20 000 Arbeitslose. — Schwierigkeiten der Siedlung.

Mit großen Hoffnungen begrüßte man seinerzeit das Projekt der sogenannten Stadtrandsiedlung, das mindestens 100 000 Arbeitslose aller Stände von dem seelischen Druck der Erwerbslosigkeit befreien und vor den Toren der Großstädte ein bescheidenes Dasein sichern wollte. Zur Durchführung dieses Planes ist inzwischen Dr. Saatzen als Stadtsiedlungskommissar eingesetzt worden. Es hat sich auch am grünen Tisch die Erkenntnis durchgesetzt, daß gerade im Kleinsiedlungswesen möglichst rasch gehandelt werden müsse. Der neue Siedlungskommissar hat nun seine Richtlinien bekanntgegeben. Auf den Gesichtern vieler hoffnungsfroher Menschen spiegelt sich Enttäuschung. Nach den Richtlinien des Stadtsiedlungskommissars werden vorerst nur etwa 20 000 Erwerbslose in kleinen Heimstätten angesiedelt werden. Ein bescheidener Anfang. Man muß sich ja immer vergegenwärtigen, daß augenblicklich etwa fünf Millionen Arbeitslose stempelgehen müssen und mit der ganzen Sehnsucht ihres Herzens nach einem Hoffnungsschimmer am Horizont der Zeit suchen.

Nach dem Entwurf Dr. Saatzens soll das Kleinsiedlungsprojekt zur Durchführung den Gemeinden und Gemeindeverbänden überantwortet werden. Für die Erwerbslosensiedlung kommen zunächst Grundstücke in Betracht, die sich im öffentlichen Besitz befinden. Ueberraschen muß in den Richtlinien des Siedlungskommissars die Mitteilung, daß der Aufbau der Kleinsiedlungen auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes durchgeführt wird. Männer und Frauen, die sich beim Aufbau der städtischen Randsiedlungen beteiligen, erwerben damit ein Anrecht, später angesiedelt zu werden. Selbstverständlich will man beim Bau der Wohnungen und Stallgebäude möglichst billig wirtschaften. Inländischen Baustoffen wird in jedem Falle der Vorzug gegeben. Die Gesamtkosten für eine Siedlungsstelle dürfen in keinem Falle 3000 Mark überschreiten. An Reichsbeihilfe werden den Siedlern 2500 Mark und für die Kleingärten je 100 Mark zur Verfügung gestellt. Die Reichsbeihilfe ist vorläufig auf insgesamt 50 Millionen Mark veranschlagt worden. Die monatlichen Aufwendungen werden auf 8 Millionen Mark begrenzt. Von dieser Reichsbeihilfe sollen mindestens 10 Prozent, also 800 000 Mark monatlich, für die Anlage von Kleingärten verwandt werden. Man hofft, monatlich auf diese Weise 8000 Kleingärten und über 2800 Heimstätten zu errichten. Die sozialen Rückwirkungen dieser Stadtrandsiedlung darf man also keineswegs überschätzen.

Wie denkt man sich den Bau solcher Heimstätten? Es scheint die Absicht zu bestehen, die Siedlungshäuser in Fabriken maschinell herstellen und bezugsfertig auf das Siedlungsgelände überführen zu lassen. Hier drängen sich dem Nachdenklichen Fragen auf, die einer raschen Antwort bedürfen. Die Kosten des fertigen Wohnraumes mit Kleinviehstallung sollen in äußerster Falle 2500 Mark betragen. Arbeitslöhne auf der Bausstelle fallen, sofern man sich des freiwilligen Arbeitsdienstes bedient, fort. Aber selbst ein Holzhaus, das in der Fabrik fix und fertig hergerichtet worden ist, muß ja auf einem Mauerwerk oder einem Betonsockel fundamentiert sein. Schornsteine und Oefen können nur von sachkundigen Bauhandwerkern eingebaut werden. Es ist vorläufig noch nicht klar ersichtlich, ob man auf dem Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes alle Voraussetzungen einer bewohnbaren Heimstätte erfüllen kann. Oder denkt man nur an die Ansiedlung von arbeitslosen Bauhandwerkern? Diese könnten sich allerdings ihre Heimstätte selber herstellen.

Eine Kleinsiedlung — und mag sie auch noch so klein sein — kann nicht planlos auf freiem Felde errichtet werden. Die Anlage von Zufuhrstraßen, von Straßenlampen und Tiefbrunnen wird sich nicht vermeiden lassen. Man wird auch im Hinblick auf späterhin darauf bedacht sein müssen, die Verkehrsverhältnisse für den Stadtrandsiedler so günstig wie möglich zu gestalten. Bei einer günstigeren Wirtschaftskonjunktur soll ja auch der arbeitslose Kleinsiedler wieder seiner gewohnten Beschäftigung nachgehen. Rücksicht nehmen muß man bei der Errichtung von Kleinsiedlungen auf die Grundsätze der Hygiene. Diese Rücksichten müßten überall mitsprechen: beim Bau der Häuser (die gegen Witterungseinflüsse bestens geschützt sein müssen) und bei der Anlage der Brunnen. Es leuchtet jedoch ein, daß alle diese Rücksichten Kosten verursachen. Die Bedenken, die man noch äußern muß, können allerdings die Tatsache nicht ausradieren, daß die Stadtrandsiedlung ein gangbarer Weg aus dem gegenwärtigen sozialen Chaos ist. Vielleicht tut man auch recht daran, die Wirkungen dieses Experiments erst einmal zu beobachten, ehe man die Erwerbslosensiedlung in größerem Umfang in Angriff nimmt.

Zwei Mechaniker in Turin haben einen neuen **Flugzeugtyp** erfunden, der als das kleinste Flugzeug der Welt bezeichnet werden kann. Die Länge des neuartigen Flugzeuges beträgt 4,40 Meter, die Höhe 1,40 Meter. Das Flugzeug ist 135 Kg schwer. Die ersten Flugversuche sind bestens gelungen.

Ein Preisausschreiben enthält wieder der neue Unfallverhütungskalender 1932, herausgegeben vom Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften, Berlin W 9, unter 60 Unfallverhütungsbildern, die eine falsche Unfallverursachende Tätigkeit darstellen, sind bei 20 Bildern keine Lösungen angegeben. Diese soll der Leser finden und dem Verband der Deutschen Berufsgenossenschaften mitteilen. Es winken dann Preise in einer Gesamthöhe von tausend Mark!

Torben soll die Firma retten

Roman von Lola Stein

37

„So ist die Polizei bereits auf seiner Spur?"

„Die Polizei weiß nichts von diesen Dingen. Ich habe sie nicht gemeldet."

„Das ist sehr seltsam, Herr Sturm. Warum erstatteten Sie keine Meldung, wenn Sie geschädigt wurden?"

„Mrs. Williams, die mir die gestohlenen Kapitalien aus eigenem Vermögen damals zur Verfügung stellte, wünschte, daß die Sache nicht in die Oeffentlichkeit käme."

„Aus welchem Grunde?"

Hans-Jürgen sucht nach einer Antwort. Er will gern beide Frauen, Lia, die Lebende, und die tote Joan, deren Vergangenheit er heute erfahren, schonen. Darum gibt er nur zögernde Antworten, verwickelt sich in Widersprüche, fühlt selbst, daß die Kommissare seinen Angaben skeptisch gegenüberstehen.

„Sie werden sich schon bequemen müssen, alles zu sagen, Herr Sturm. Denn daß Sie mehr wissen, als Sie zugeben, merken wir. Dieser Herr Harald Torben, der erst Unterschlagungen in Ihrem Geschäft begangen haben soll, die Sie merkwürdigerweise vertuschten, obwohl es um riesige Summen ging, wie Sie sagen, und der jetzt, nur von Ihnen und sonst keinem Menschen gesehen, hierher gekommen sein und Frau Joan Williams erschossen haben soll, scheint mir der „große Unbekannte" zu sein, der so oft bei ersten Vernehmungen vorkommt."

Hans-Jürgen ist verblüfft. Peinlichst berührt.

„Sie scheinen mir nicht zu glauben, Herr Kommissar? Meine Aussagen anzuzweifeln?"

„Sie sind nicht ganz klar. Auch bestehen Widersprüche."

„Die ich wahrscheinlich aufklären kann."

„Nachdem Sie inzwischen Zeit zu Ueberlegungen gewonnen haben, Herr Sturm."

„Aber ich begreife gar nicht . . . Was erscheint Ihnen denn unklar?"

„Alles!" versetzt der Beamte kurz.

„Für meine Behauptungen kann ich Zeugen erbringen. Meine Angestellten . . ."

„Vielleicht! Aber bei dem Mord waren S i e der einzige Zeuge, Herr Sturm."

„Ich hoffe doch, daß es der Polizei gelingen wird, Torben zu fassen. Wir dürfen nur keine Zeit verlieren. Das Notwendige muß sofort geschehen! Bisher werde nur ich einem strengen Verhör unterworfen und den Mörder läßt man inzwischen laufen."

Er muß nun noch einmal eine genaue Personalbeschreibung Harald Torbens geben, die notiert wird. Dann verläßt einer der Herren das Zimmer, um dem Ueberwachungsdienst sämtlicher Bahnhöfe und allen Polizeistationen das Signalement weiterzugeben.

„Seien Sie ganz unbesorgt, Herr Sturm. Wenn dieser Torben wirklich der Mörder ist, werden wir ihn sehr bald haben."

„Wenn er wirklich der Mörder ist?" wiederholt Hans-Jürgen in höchstem Erstaunen. „Ja, um Gottes willen, wer sonst soll Frau Williams denn erschossen haben? Ich war doch zugegen, als es geschah . . ."

„Eben darum, Herr Sturm. Vorläufig können wir uns nur an Sie halten. Besitzen Sie eine Waffe?"

„Was soll das?" denkt Hans-Jürgen in immer wachsender Erregung.

„Einen Revolver."

„Den Sie bei sich tragen?"

„Nein. Er liegt in meinem Haus in einem alten Sekretär, der in meinem Wohnzimmer steht."

„Wir werden uns davon überzeugen. Was sagen Sie zu dieser Waffe hier? Wem, glauben Sie, gehört sie?"

Der Kommissar hat den Revolver, der neben Joan auf dem Boden lag, vorhin aufgenommen und genau betrachtet. Dann eingesteckt. Jetzt zieht er ihn aus der Tasche und reicht ihn Hans-Jürgen.

„Das ist doch die Waffe, mit der Frau Williams erschossen wurde, die Harald Torben gehört und die er bei seiner Flucht von sich warf. Ich verstehe Ihre Frage gar nicht, Herr Kommissar."

„Sehen Sie sie nur genau an, Herr Sturm. Dann werden wir uns schon besser verstehen."

Hans-Jürgen nimmt den Revolver. Erkennt die drei Buchstaben: H. J. S. Genau so sieht seine eigene Waffe aus. Diese Buchstaben sind auch in seinen Revolver eingraviert worden.

Nun begreift er den Verdacht der Kommissare. Ist entsetzt. Ein eiskaltes Gefühl überrieselt ihn. Man hält ihn für den Mörder Joan Williams.

Es wird ein Leichtes sein, sich von den Verdachtsmomenten zu befreien. Es muß ja gelingen. Aber daß er überhaupt in diese entsetzliche Lage kommen kann! Kalter Schweiß steht auf seiner Stirn.

Die beiden Männer ihm gegenüber, die ihn genau beobachten, sehen es.

„Hans-Jürgen Sturm können diese drei Buchstaben bedeuten! Das werden Sie uns zugeben! Ganz Ihre Namen! Mit Harald Torben haben diese Buchstaben nicht das geringste zu tun."

Unser neuer Roman:

Irrwege nach Buenos Aires

von dem Detmolder Schriftsteller und Reisejournalisten

Heinz Erich Platte

beginnt am nächsten Mittwoch. Versäumen Sie nicht, diesen interessanten und aktuellen Roman, dem eine ungewöhnlich fesselnde Handlung zugrunde liegt, genau zu verfolgen.

„Aber ich sagte Ihnen doch, daß dieser Mann ein Hochstapler, Betrüger, Dieb ist!"

„Den Sie ruhig laufen ließen, statt ihn der Gerechtigkeit zu übergeben. Den Sie auf die übrige Menschheit losließen, nachdem er Sie angeblich um Millionen geschädigt hat. Diese Unterlassungssünde, falls Sie sie wirklich begangen haben, wird Ihnen noch teuer zu stehen kommen."

„Ich erklärte Ihnen bereits, warum ich so handelte."

„Weil Frau William es wünschte. Auch dieser Wunsch ist uns unbegreiflich. Die Dame, die lange von diesem Mann geschieden, inzwischen verwitwet und nun mit Ihnen verlobt war, konnte doch nur ein Interesse daran haben, daß dieser gefährliche Mensch unschädlich gemacht wurde."

„Sie hatte Interesse daran, mir ihre Vergangenheit zu verschweigen, die Harald Torben natürlich wußte. Und dann . . . es ist wohl am besten, ich sage alles . . ."

„Das haben wir Ihnen schon lange geraten, Herr Sturm!"

„Meine Stiefmutter, Frau Lia Sturm, ist damals mit diesem Harald Torben entflohen. S i e wollte ich vor allem schonen."

„Das sind ja ganz neue Eröffnungen!"

„Die Sie mit Leichtigkeit nachprüfen können. Ich bitte dringend darum. Ehe Sie mich weiter verhören, ersuche ich, die Richtigkeit aller meiner bisherigen Aussagen, die Sie anzweifeln, festzustellen."

„Das soll sogleich geschehen, nachdem Sie uns Aufschluß über den Revolver gegeben haben, der Ihre Namen trägt."

„Die Anfangsbuchstaben von drei Namen, die sich zufällig mit den meinen decken. Dieser Torben wird mehrere Namen führen. Zwei davon sind mir bereits bekannt. Warum soll er nicht auch Namen tragen, deren Anfangsbuchstaben mit den meinen übereinstimmen?"

„Das ist eine lahme und sehr merkwürdige Erklärung. Ist es Ihnen möglich, uns Ihren Revolver vorzuzeigen, Herr Sturm?"

„Mit Leichtigkeit. Lassen Sie mich ihn holen!" Die Beamten lächelten spöttlich. „Oder — wenn Sie das nicht wollen, lassen Sie ihn durch einen von Ihren Leuten herbringen. Er liegt im unteren Fach, das ich gewöhnlich nicht einmal verschließe, weil es für mich wertlose Dinge enthält. Aber zur Sicherheit kann ich auch meine Schlüssel mitgeben."

„Sie werden uns den Revolver selbst überreichen, Herr Sturm", sagte der Beamte. „Werden mit uns jetzt in Ihr Haus fahren. Das ist am besten."

Hans-Jürgen ist entsetzt. Im Polizeiauto mit den Beamten der Mordkommission soll er fahren und mit ihnen sein Haus betreten!

Er kann sich nicht sträuben. Es ist nun auch beinahe schon alles einerlei. Nur frei muß er werden von diesem ungeheuerlichen Verdacht.

Auf der Fahrt unterhalten die Beamten sich leise miteinander. Hans-Jürgen sitzt stumm, zerquält, mit dumpfem Druck im Hirn und Herzen.

Grauenvoll ist dieser Weg. Grauenvoll wie das ganze Erleben dieses höllischen Tages.

Endlich ist die Villa erreicht. Im Garten ist Annelie mit Fräulein Margot. Er muß das Kind, das ihm freudig entgegenspringt, abwehren.

„Später, mein Liebling, jetzt habe ich keine Zeit."

Er geht mit den Beamten ins Haus. Steigt hinauf in die zweite Etage, in der seine beiden Stuben liegen. Da ist das Wohnzimmer, der alte Sekretär, ein Erbstück seiner Mutter. Die untere Lade ist unverschlossen. Alles ist so, wie Hans-Jürgen es schilderte.

Aber als er sie aufzieht, liegen nur einige verstaubte Familienbilder darin. Keine Waffe.

Das ist doch nicht möglich! Das kann nicht sein! Immer, immer hat hier der Revolver gelegen. Wann hat er ihn zuletzt gesehen? Er kann sich nicht erinnern. Er hat die Waffe ja nie gebraucht. Sie sich früher, ein halber Junge noch, einmal gekauft. Lange hat er die Lade nicht aufgezogen. Aber er weiß, weiß mit absoluter Sicherheit, daß sie hier seit Jahren gelegen hat.

Er zieht seine Schlüssel. Oeffnet mit fliegenden Händen die anderen Fächer. Wühlt in ihnen, obwohl er weiß, daß dieses Suchen zwecklos ist.

(Fortsetzung folgt.)

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Handball.

Schirizusammenkunft. Am Freitag, dem 20. Nov., findet bei Schröder in Lage die Prüfung der Handballschiri statt. Alle Anwärter müssen einen Bleistift mitbringen.

Das Spiel Salzuflen 2 — Hörste ist für S. verloren, S. wird aufgefordert, nunmehr seinen Spielverpflichtungen nachzukommen.

Die Spielberichte müssen pünktlicher eingesandt werden. Der Platzverein ist verpflichtet, einen Briefumschlag und eine Briefmarke dem Schiri auszuhändigen. Der Bericht soll möglichst gleich nach dem Spiel abgesandt werden. Gte.

DSC. Minden in stärkster Aufstellung

Wie zu erwarten stand, erscheint die Mindener Elf heute nachmittag in ihrer besten Besetzung und wenn sie nicht gar zu sehr vom Glück verlassen ist, sollte ein Sieg gegen den VfB. nie in Frage stehen. Da aber die Detmolder gerade in letzter Zeit verschiedene gute Kräfte einstellen konnten ist mit einem starken Widerstand zu rechnen. Auch an Torerfolgen sollte es den Detmoldern nicht fehlen, wenn der Sturm nicht wieder in den alten Fehler des zu engen Spiels verfällt. Nachstehend die beiden Mannschaften.

Minden

Schmitz I
Koch Nerker
Kürten Reinsies Kanuk
Schreck Herwon Jawsky Schmitz II Dierkes
*
Mische Frenkel Stolte Baumeister Förster
Nacke Bünte I Heise
Kulka Bünte II
Strauß

Detmold

Das Spiel beginnt um 3 Uhr auf dem VfB.-Platz an der Arminstraße. Warten wir einmal ab, ob die Residenzler einer Niederlage entrinnen können.

Fortuna verschenkt Sieg und Punkte!

Die bessere Mannschaft verliert!

SC. Schwarz-Weiß 1 — TuS. Lüdenhausen 1 4:3 (2:2)

Am vergangenen Sonntag standen sich in Hohenhausen obige Mannschaften im entscheidenden Treffen gegenüber. Wie schon in der Vorschau berichtet wurde, sollte heute eine für die Nordgruppe wichtige Entscheidung gefällt werden. Es ging nicht nur um Sieg und Punkte, sondern auch um die Tabellenführung. Das Glück entschied sich für die Platzherren. Wenn schon betont wurde, daß der Ausgang dieses Treffens unbestimmt war, so gab der Spielverlauf dieser Ansicht voll und ganz recht. Hohenhausen wurde glücklicher Sieger und steht weiter ungeschlagen.

Die 90 Minuten: Um 2.30 Uhr gab der Unparteiische Schmiedeskamp das Leder frei. Es lag eine unbeschreibliche Spannung über dem Felde, und da aus beiden Vereinen die Sportanhänger in überaus großer Zahl erschienen waren, die sich übrigens mustergültig benahmen, war dieses Spiel für den Gastgeber ein voller Erfolg. Nach dem gewöhnlichen Abtasten beherrschte zunächst der Platzverein das Spielfeld, ohne jedoch vorerst zu zählbaren Erfolgen zu kommen. Es hatte den Anschein, als wenn die Spieler von der allgemeinen Nervosität der Zuschauer angesteckt worden wären. Zahlreiche „Sachen" landeten an den Torpfosten oder wurden eine sichere Beute des hervorragenden Tormannes der Gäste. Endlich konnten die Platzherren durch Schröder II in Führung gehen. Jetzt drängten auch die Gäste stark. Nach kurzem Hin und Her glückte ihnen der Ausgleich, den die sehr verhalten spielende Hintermannschaft sehr leicht hätte verhindern können. Die Spannung wuchs von Minute zu Minute. Hohenhausen führte durch den selben Spieler kurz darauf 2:1, mußte sich aber gleich hinterher wiederum den Ausgleich gefallen lassen. Mit 2:2 ging es in die Pause.

Nach Wiederanpfiff waren die Gäste sofort im Angriff. Immer wieder warf die Läuferreihe ihre Stürmer nach vorne, und da die Einheimischen sehr zerfahren spielten und jedes Zusammenspiel vermissen ließen, führten sie bald 3:2. Als dann gar der eine Verteidiger den Ball mit der Hand berührte, da wird es manchem einheimischen Anhänger ein „leiser" Schreck in die Glieder gefahren sein. Kölling setzt sich in Positur und schießt zur allgemeinen Erleichterung der Einheimischen neben das Tor. Dadurch schien die Mannschaft der Gastgeber sichtlich ermutigt, denn während sie sich vorher alles aufdrängen ließ, stürmte sie jetzt mit aller Kraft das gegnerische Heiligtum in einer Art, die auch die sonst weniger begeisterten Zuschauer mitriß. Das Glück war ihnen hold, denn Engelsmeier, der in der ersten Hälfte seine Anhänger nicht gerade begeisterte schoß beherzt und schaffte den viel bejubelten Ausgleich. Noch ehe man sich recht bewußt war, war es der jetzt auf halblinks stürmende Schröder II, der durch einen Weitschuß den sich hervorragend schlagenden Schlußmann überwinden und damit den Sieg sicherstellen konnte. Lüdenhausen versucht noch mit letzter Kraft aufzuholen, jedoch werden alle Aussichten auf Erfolg vom Gegner vereitelt, und als der Schlußpfiff ertönt, kann Hohenhausens Mannschaft den Platz als glücklicher Sieger verlassen. Der Schiri leitete korrekt.

Tull Harder geht zur Bühne.

Hamburgs früherer internationaler Fußballspieler Tull Harder ist auf dem Wege, ein bedeutender Bühnenkünstler zu werden. Die Richter-Bühnen in Hamburg haben Harder für die Hauptfigur des Wiener Schwanks „Der Fußballkönig" verpflichtet, dessen Premiere bereits in den ersten Tagen des Monats Dezember stattfinden soll. Wer Harder genauer kennt, weiß, daß er einen urwüchsigen Humor und eine große schauspielerische Begabung besitzt. Es ist anzunehmen, daß „Tull" wie vordem auf dem grünen Rasen, auch auf den Brettern, die die Welt bedeuten, seinen Mann stehen wird.

Der Sport am Bußtag

Im Reich:

Im Fußball

kommen einige Städte- und Freundschaftsspiele zum Austrag. An erster Stelle steht der traditionelle Städtekampf Hamburg — Berlin, der am Sonntag in der Hansestadt zum 34. Male zur Durchführung gelangt. Weitere Städtespiele liefern sich noch: Leipzig — Chemnitz, Leipzig — Halle (15-Mannschaften), Halle — Kassel. In Mitteldeutschland spielen noch die Gaumannschaften vom Kyffhäuser- und Wartburggau in Nordhausen, Nord- und Ostthüringen in Erfurt, Altmark- und Harzgau in Stendal. Recht lebhaft ist der Spielverkehr der Vereinsmannschaften. In Berlin spielt 1860 München gegen Tennis Borussia, der neue tschechische Amateurmeister DFC. Prag gegen den 1. FC. Neukölln, der süddeutsche Meister Eintracht Frankfurt gegen den Berliner SV. 92, der Chemnitzer BC. gegen Norden-Nordwest und Preußen Stettin gegen Viktoria 89. Beim BV. Luckenwalde weilt Eintracht Leipzig, während der deutsche Meister Hertha-BSC. dem Dresdener SC. einen Besuch abstattet. Der SuBC. Plauen hat sogar die Berufsspieler der Prager Slavia verpflichtet. — Im

Handball

steht das Turner-Städtespiel Berlin-Dresden und das Sportlertreffen Stettin — Berlin auf dem Programm. Eine recht lebhafte Tätigkeit entfalten die

Amateurboxer.

In Hamburg stehen sich die Vertreter aus Norddeutschland und Norditalien in einem Länderkampf gegenüber. Einen Städtekampf liefern sich Stettin und Dresden. Bei den Berufsboxkämpfen in Brüssel trifft der Kölner Jakob Domgörgen auf den Belgier Sybille. Das Haupttreffen dieser Veranstaltung ist die Europameisterschaft im Weltergewicht zwischen dem belgischen Titelverteidiger Gustav Roth und dem Holländer Huizenaar. — Im

Radsport

steht das Stuttgarter Sechstagerennen im Zeichen des vorletzten Tages. Mit einer kleineren Veranstaltung warten die Bundesamateure in der Breslauer Jahrhunderthalle auf.

*

In Lippe:

Für den Bußtag sind von den lippischen Vereinen nur wenige Spiele abgeschlossen. Der Meisterschaftsbetrieb ruht ganz und nur hier und da hat man den Tag benutzt, um alten Verpflichtungen nachzukommen. Von den Spielen sei zuerst die Begegnung

SuS. Lage — VfB. Detmold

genannt. In diesem Falle kommt es natürlich nicht darauf an, wer gewinnt, sondern einzig darauf, ein schönes Spiel vorzuführen. Hoffentlich gelingt das.

Der VfB. Heidenoldendorf

stellt sich in den Dienst der Winterhilfe. Er hat mit den Vereinen Hiddesen und Pivitsheide, die ihm eine kombinierte Mannschaft entgegenstellen, ein Freundschaftsspiel vereinbart, dessen Erlös dazu beitragen soll, der Not im kommenden Winter zu steuern. Aus diesem Grunde schon wäre ein zahlreicher Besuch sehr erwünscht, zumal auch mit einem interessanten Spiel zu rechnen ist. — Weiter werden von den Alt-Herrenmannschaften einige Spiele ausgetragen, und im lippischen Norden haben die Vereine VfB. Matorf — Union Entrup eine Begegnung gemeldet.

Im Lager der Handballer dürfte der Begegnung

VfB. Detmold — DSC. Minden

das größte Interesse entgegengebracht werden. Die Detmolder sind im Augenblick recht spielstark, so daß es für die Mindener ein Wagnis bedeuten würde, wenn sie mit ihrer Reisemannschaft das Spiel bestritten. Ein Besuch des Spieles kann nur empfohlen werden.

*

Schiedsrichter-Gruppenspiel am Buß- und Bettag in Detmold.

Heute nachmittag um 2 Uhr steigt auf dem Platz des VfB. Detmold an der Arminstraße das Fußballspiel zwischen den beiden Schiedsrichter-Gruppen Lemgo und Detmold. Das Spiel der 22 Schiris leitet Herr Mahlmann, dem bei den 24 kritischen Augen sicher keine leichte Aufgabe bevorsteht. Wer spielt den besten praktischen Fußball, die Schiedsrichter von Lemgo oder die der Detmolder Gruppe? Das ist die Frage. Die Lösung kann jeder selbst miterleben, der VfB-Platz bietet jedem Gast beste Sichtmöglichkeit. Die Parole heißt für Buß- und Bettag, 2 Uhr: Auf zum Detmolder VfB.-Platz. Die Detmolder Gruppe spielt in folgender Aufstellung:

Tor: Nolting (Brüntrup); Verteidigung: Fauer (Detmold), Hoffmeister (Wendlinghausen); Läuferreihe: Postert, Willi Markwart (beide VfB Detmold), Nowike (Klüt); Sturm: Postert, Walter Jakob (beide VfB. Detmold), König (Heidenoldendorf), Klöpping (Klüt), Weber (Cappel).

Die Lemgoer Schiedsrichter (blau-schwarz) haben folgende Elf aufgestellt:

Tor: Fr. Schmiedeskamp (Hörstmar); Verteidigung: Bredemeier, G. Schmiedeskamp (beide Lemgo); Läuferreihe: Reinecke (Wendlinghausen), Held und H. Klaßen (beide Lemgo); Sturm: Richter (Lemgo), Treier (Brake), Meier (Sommersell), Mühlmeier (Entrup) und Beckmann (Brake).

Im Anschluß an das Spiel findet um 4.30 Uhr im Hotel „Zum Hermann" eine gemeinsame Aussprache über Schiri- und Regelfragen statt.

Unliebsame Zwischenfälle beim Pokalendspiel

VfL. Salzuflen — VfB. Detmold.

Krach beim Pokalendspiel in Salzuflen — dieses wurde in den lippischen Tageszeitungen verbreitet, aber daß der Schiedsrichter an diesen unliebsamen Vorkommnissen die Hauptschuld trägt, davon wurde nichts erwähnt. Tatsache ist, Herr Lehmacher aus Herford trägt die Schuld, weil er Entscheidungen gegen die Salzufler Mannschaft traf, die sogar von Angehörigen fremder Vereine mit Entrüstung aufgenommen wurden. Nach den beiden schnellen Erfolgen der VfL.-Mannschaft begann Herr Lehmacher mit einer eifrigen Zermürbungsarbeit innerhalb der Salzufler Mannschaft. Ohne sichtlichen Grund wurden die einzelnen Spieler aufs schärfste verwarnt, was zur Folge hatte, daß diese kaum noch in das Spiel einzugreifen wagten. Sein Hauptaugenmerk richtete der Schiedsrichter dabei auf den in diesem Spiel auf halbrechts stürmenden kleinen Rechtsaußen, dessen Fairnis doch wohl zur Genüge bekannt sein dürfte. Trotz dieser Nachteile blieben die Salzufler immer noch tonangebend und gestalteten das Spiel zum größten Teil überlegen. Doch die überlegene Spielweise half nichts. Herr Lehmacher hatte sich den Ausgang des Spieles anders gedacht und griff etwa ¼ Stunde vor Schluß entscheidend ein. Ein Fernschuß des Detmolder Mittelläufers wurde kurz vor der Auslinie von einem Salzufler Verteidiger gestoppt, doch springt der Ball bei dieser Gelegenheit dem Spieler unter den Arm, und was selbst die Detmolder Spieler nicht erwartet hatten, das entschied der Schiedsrichter: Elfmeter für Detmold. Der Ausgleich war gefallen, doch setzten sich die Salzufler gleich nach Wiederanstoß in Detmolds Hälfte fest, aber eine vielbeinige Verteidigung versagte jeden Erfolg. Ein drittes Tor für Salzuflen, das von einem Verteidiger wieder aus dem Tor geschlagen wurde, erkannte der Schiedsrichter nicht an. Bei einem Gegenangriff der Detmolder nahm ein Salzufler Verteidiger einen Flankenball im Sprunge mit was natürlich wieder „regelwidrig" war und ein Strafstoß hart von der Strafraumgrenze folgte. Dieser wurde vom Detmolder Mittelläufer ins Blaue gejagt, doch entschied der Schiedsrichter Wiederholung, da angeblich ein Salzufler Spieler zu früh hochgesprungen war. Den wiederholten Strafstoß erhielt der Detmolder Linksaußen der in klarer Abseitsstellung einschoß. Detmold lag nun 3:2 in Führung. Das befriedigte Herrn Lehmacher scheinbar so sehr, daß er kurzerhand das Spiel 6 Minuten vor Schluß abpfiff. Hierauf drangen die aufs äußerste erregten Zuschauer in das Spielfeld ein, doch wurde der Schiedsrichter gleich vom Vereinsvorstand und Spielern der Detmolder Mannschaft in Schutz genommen und unbehindert vom Sportplatz geleitet. — Leider können wir die Tatsache nicht abstreiten, daß sich ein Salzufler Spieler an einem Detmolder Spieler vergriff, doch hat der Berichterstatter vergessen, daß der Detmolder Spieler vorher ein ihm beim Verlassen des Platzes im Wege stehendes 10jähriges Mädchen ins Gesicht schlug. So bedauerlich nun aber diese Vorkommnisse sind so sind sie nicht ungeschehen zu machen und noch bedauerlicher wäre es wenn aus diesen Vorkommnissen der eben vergessene Aderlaß zwischen Salzuflen und Detmold von neuem ausbräche.

*

Wir geben der obigen Zuschrift des VfL Bad Salzuflen aus Gründen der Loyalität Raum, trotzdem wir offen gestehen müssen daß uns die Angriffe auf den Schiedsrichter ein wenig zu arg übertrieben erscheinen. Wir können jedoch selbst nicht darüber urteilen, weil wir das Spiel nicht gesehen haben. Man wartet daher am besten ab was die zuständigen Instanzen zu den bedauerlichen Vorfällen zu sagen haben. Ihnen liegt es ob, die Schuldigen festzustellen und sie — so hoffen wir — auf das strengste zu bestrafen. Die Red.

Auf lippischen Sportplätzen

Bentorf — Weßtorf 2:0.

Almena — Laßbruch 6:1 (2:1)

Nach Almena waren am Sonntag die Fußballer aus Laßbruch gekommen, um gegen die junge, gefürchtete Mannschaft des Platzvereins zu spielen. In den ersten Minuten des Spiels ging Laßbruch durch einen Elfmeter in Führung. Bald schien es, als sollten die Gäste das Spiel gewinnen, denn Almena fand sich nicht zu geschlossenen Leistungen zusammen. In der 15. Minute erzielte aber der Mittelstürmer den Ausgleich. Bis zur Pause folgte noch ein Tor. Von Viertelstunde zu Viertelstunde kam der Platzverein mehr auf und brachte noch viermal bis zum Schlußpfiff das Leder über die Torlinie.

Jugend

Brakelsiek — Wöbbel 1:2 (0:1).

Der Anstoß Brakelsieks wurde von den Wöbbeler Stürmern gleich abgefangen. Den eleganten Angriff machte die gegnerische Verteidigung aber zunichte. Aus einem Gewühl heraus wird endlich als viele Schüsse neben das Tor gegangen sind von Wöbbel das Führungstor erzielt. Nach der Pause stellten die Gäste das Ergebnis auf 2:0. Der Platzverein wird dann immer sicherer. Einen Strafstoß verwandelt sein Mittelstürmer zum ersten Tor. Ein Elfmeter, der den Ausgleich hätte bringen können, wird verschossen. Kurze Zeit darauf ertönte der Schlußpfiff.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold von 1911, Jugendabteilung

Heute, am Bußtag, spielen 1a und 2. Jugend (2. Jugend um 1½ Uhr und 1a-Jugend um 2¾ Uhr) auf dem Gymnasiumsportplatz. Gegner noch unbestimmt. Die 1b-Jugend spielt um 2 Uhr in Steinheim. Treffpunkt aller Spieler, auch der Radfahrer, um 9¼ Uhr am Bahnhof. Pünktliches Erscheinen ist Pflicht. Bitte den Aushang genau zu beachten. v. M.

„Grün-Weiß" Wendlinghausen.

Zu dem Spiel von „Grün-Weiß" Wendlinghausen gegen Waddenhausen am vorletzten Sonntag werden wir gebeten folgende Zeilen aufzunehmen:

Es ist nicht richtig, wenn gesagt wird der Platz in Wendlinghausen sei nicht gut. Er ist der beste der Umgegend. Wohl hat er nicht die Breite eines Stadtplatzes, ist aber viel breiter als der Verband als Mindestmaß vorschreibt. Daß Waddenhausens Torwart von einem Wendlinghauser Spieler verletzt worden ist, stimmt nicht; er wurde vielmehr von dem Verteidiger seiner eigenen Mannschaft spielunfähig gemacht. Auch ereignete sich der Unfall nicht 10 Minuten nach Spielbeginn, sondern 10 Minuten vor Halbzeit. Auch Wendlinghauser Spieler sind verletzt worden, so wird der rechte Läufer 4 Wochen das Bett nicht verlassen können.

Deutsche Turnerschaft

Lippischer Turngau

Bokheide 1 — Großenmarpe 2 3:7 (0:2)

Großenmarpe war während des ganzen Spiels leicht überlegen. Schon in der 10. Minute erzielte es den Führungstreffer, der bis zur Pause ein weiteres Tor folgte. Erst in der zweiten Halbzeit gelingt es dem Platzverein einige Treffer zu erkämpfen. Da Großenmarpe aber auch mit Torschüssen nicht auf sich warten läßt, endet das Spiel mit einem Stande von 7:3 für Großenmarpe.

TV. Retzen — TV. Sport 6:2

Der Meisterklassenneuling hatte seinen alten Rivalen aus der Gaumannschaft zu einem Freundschaftsspiel eingeladen. Von Bedeutung war dieses Treffen insofern, als sich zeigen mußte, ob Retzen in der Meisterklasse eine würdige Vertretung bildet. Man kann sagen daß ein Unterschied festzustellen war. Gewiß hatte Retzen den Platzvorteil, aber die Ueberlegenheit war doch so groß, daß auch auf jedem anderen Platze ein Sieg herausgesprungen wäre. Der Sturm der Gäste war als gut zu bezeichnen, jedoch hafteten ihm dieselben Fehler an, mit denen auch Retzen früher und zeitweise auch noch heute zu kämpfen hat. Das undankbare Innenspiel und die Unentschlossenheit im Torwurf haben der Mannschaft der Gäste manche Chance genommen. Die Einheimischen dagegen waren in guter Schußlaune und das Ergebnis wäre, wenn ihr Eifer bis zum Schluß angehalten hätte, noch höher geworden. Mit großer Aufopferung spielte die Hintermannschaft der Gäste gegen die blitzschnellen Durchbrüche an. Nach Anpfiff legten die Gäste ein mörderisches Tempo vor. Nach Seitenwechsel war eine klare Ueberlegenheit der Retzer festzustellen.

A-Klasse

TV. Schieder — TV. Großenmarpe 6:3 (4:2)

Ein sehr flottes Spiel führten obige Mannschaften auf dem Sportplatz in Schieder vor. Der Platzvorteil der Einheimischen bringt das sonst verteilte Spiel oft vor das Tor des Gegners, zudem zeigt der Sturm von Schieder eine bessere Uebersicht im Spiel, wodurch schon bei Halbzeit 2 Tore Vorsprung erreicht wurden. Nach Seitenwechsel führen die Gäste ein sehr körperliches Spiel vor und die Folge davon war, daß zwei Spieler ausgeschlossen wurden. Die Schiederaner konnten ihre Trefferspanne auf 6:3 erweitern.

1860 2 — Schlangen 1 3:2 (0:0)

Obiges Spiel war zunächst sehr unübersichtlich. Erst als beide Mannschaften sich finden, kommt ein planvolles Spiel zustande. Die 1. Halbzeit verlief torlos und stand im Zeichen der Gäste. Nach Seitenwechsel kommt diese leichte Ueberlegenheit in 2 Toren zum Ausdruck. Dann aber setzen die Einheimischen Dampf auf, können bis kurz vor Schluß ausgleichen und in der 40. Minute den Siegestreffer anbringen.

Wüsten — Langenholzhausen 5:4 (2:1)

Wüsten — Langenholzhausen 5:4 (2:1)

Die ersten Punkte holte sich der A-Neuling Wüsten durch ein verdient gewonnenes Spiel gegen Langenholzhausen. Die Einheimischen zeigten ein besseres Stellungsspiel und wirkten außerdem durch vorbildliches Verhalten angenehm auf die Zuschauer. Von den Gästen konnte man das Gegenteil behaupten. Mit Alleingängen sind in der A-Klasse kaum dauernde Erfolge zu erzielen.

Holzhausen — Schötmar 2:3 (0:0)

Das Freundschaftsspiel gegen Schötmars B-Mannschaft wurde von Holzhausen mit Ersatz ausgetragen. Der alte Fehler, das übertriebene Innenspiel, vereitelte für die Einheimischen jeden Erfolg. Zudem leistete der Torwart der Gäste vorzügliche Arbeit. Ihm ist der Sieg zu verdanken, während bei Holzhausens Torwart das Gegenteil zutrifft.

Augustdorf — Eichholz 2:2 (0:0)

Die beiden Rivalen des Südbezirks teilten sich in obigem Spiel die Punkte. Die Gäste spielten anfänglich etwas zerfahren. Erst in der 20. Minute der 2. Halbzeit können sie Erfolge aufweisen, und es scheint, als ob sie mit dem Siege heimziehen würden. Da fällt in der Schlußminute der verdiente Ausgleich. Die Mannschaft der Einheimischen spielt zu eng.

B-Klasse: Kachtenhausen — Sylbach 1:9 (1:6); Bokheide — Großenmarpe 3:7 (0:2); Humfeld — Bentrup 4:1 (1:1); Augustdorf — Eichholz 4:3 (1:2); Lieme — Derlinghausen 2:0; Retzen — Sport 6:4 (1:2).

Jugend: Bahn-Frei — Lemgo 1:9 (1:4); 1860 — Lage 8:1 (3:1); Wüsten — Salzuflen 1:4 (2:1); Lieme — Lage 2 2:0.

Schüler: Lemgo — Lage 8:2 (6:2); Wüsten — Salzuflen 1:2 (0:1); Lieme — Holzhausen 2:0 (1:0); 1860 Detmold — TV. Schlangen 1:0.

Kunstturnkampf Rheinland-Westfalen

Nach weiteren Ausscheidungskämpfen am Sonntag haben die beiden Turnkreise Rheinland und Westfalen jetzt ihre Vertretungen zu dem alljährlichen Kunstturnkampf am 6. Dezember in Köln endgültig aufgestellt, die folgendes Aussehen haben:

Rheinland: Sandrock-Immigrath, Reinartz-Köln, Rigge-Remscheid, Fleckhaus-Essen, Kinkel-Wald/Merscheid, Reinbott-Radevormwald, Adam-Vohwinkel, Brandsaß-Köln, Goos-Elberfeld, Schmitz-Rheydt. Ersatz: Ellert-Essen/Borbeck.

Westfalen: Klüger-Schwerte, Trostheim-Dortmund, Neuhaus-Bochum, W. Platzeck-Dortmund, Lorsbach-Eichen, Fink-Herford, Gründelbach-Klärfeld, Kargol-Bochum, Stracke-Eichen, Schlösser-Rheine, F. Platzeck-Bochum.

Alle Völker sind einig
über die Wirkung der natürlichen „Fay's Sodener Pastillen" bei Husten u. Heiserkeit. Sie helfen!

Das Schuhhaus „Teutonia"
bietet Ihnen ab Donnerstag
etwas ganz Besonderes.
Mittwoch Fenster beachten!

Weihnachtsgeschenke ohne Sonderausgabe
erwerben Sie durch täglichen Genuß von
TEE MARKE „TEEKANNE"
Indem Sie die leeren Umhüllungen nicht wegwerfen, sondern sammeln. Diese berechtigen zum Bezug von entzückendem, stilgerechten Teeporzellan lt. Prospekt.
Um Ihnen dessen schnelleren Erwerb zu ermöglichen, senden wir Ihnen einen in Verbindung mit Umhüllungen gültigen
Weihnachts-Gutschein
im Teeverkaufswerte von RM 5.— vollkommen kostenlos.
Senden Sie uns noch heute per Drucksache Ihre Adresse. Gutschein und Prospekt gehen Ihnen dann sofort zu.
„Teekanne" G. m. b. H. Abt. Wertreklame Dresden-A. 24 — Schließfach 10
SCHUTZMARKE

Krug z. grünen Kranze
Heute abend ab 8 Uhr
Preisskat
Für jed. Tisch eine Gans

Gebraucht., gut erhalt.
Gasbadeofen
zu kauf. gesucht. Schr. Angeb. unt. Nr. 11824 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Landestheater
Mittwoch, 19.45 Uhr
Sudermann-Abend
Das Blumenboot
Freitag, 19.45 Uhr
Lustspiel-Neuheit
Mädchen zum Heiraten

Reformierte Stadtkirche - Detmold
Sonntag, 22. Nov., abends 8 Uhr
Kirchen-Konzert
veranstaltet von der
Detmolder Orchester-Gemeinschaft
(45 Musiker) — Leitung: Musikdir. Müller-Daube
Solisten: Herr Walter Hönsch, Osnabrück (Bariton), Herr Dir. Müller-Daube (Violine u. Viola pomposa), Herr Musikdirektor Großjohann (Orgel)
Werke von J. S. Bach, Händel, Beethoven, J. Rheinberger, Schubert, Alb. Becker
Programme als Eintrittskarten: Altar (weiß) 1 Mk. Emporen (grün) 75 Pfg., Schiff (rot) 50 Pfg. im Vorverkauf in der Hofbuchhandlung Knöner, im Musikhaus Siebdrat u. ab 7.30 Uhr an der Abendk.

Gauleiter Dr. Meyer
spricht
am Freitag, 20. d. Mts., abends 8.30 Uhr im „Neuen Kruge" über das Thema:
Nationalsozialismus und die Kommunalwahlen in Lippe
Deutsche Volksgenossen, erscheint in Massen
Eintritt 30 Pf. Ortsgruppe Detmold der N.S.D.A.P.



Einen trefflichen Beobachter
nennt Alfred Brehm, der wegweisende Erforscher des lebenden und beseelten Tieres, Heinrich Schacht, den Autor des in der Neubearbeitung von Dr. Karl Meyer erschienenen Werkes
Schachts Vogelwelt
Das von Empfindung und Heiterkeit durchsonnte Buch stellt eine einzige Kette packender Beobachtungen in der Vogelwelt dar. Eine Reihe flott entworfener Vogelbilder, die den Vogel in seiner charakteristischen Erscheinung und Haltung erfassen, fügen sich den Textschilderungen ergänzend an. Das Buch ist wie wenige dazu berufen, ein Lesebuch für alle naturverbundenen Menschen, besonders auch für unsere Jugend, zu werden. – Keine trockene Systematik – stets fesselnde Beobachtung!
XII und 292 Seiten Oktav, Preis geb. 4.50 RM.
Verlag der Meyerschen Hofbuchhandlung Detmold

Landestheater-Lichtspiele
Detmold
Heute Bußtag
nur 5½ Uhr
Morgen Donnerstag 8 Uhr
Das gewaltigste Tonfilm-Erlebnis
Westfront 1918
Der beste Kriegstonfilm der Welt, ist das Urteil aller
Darsteller: Fritz Kampers, Claus Clausen, Joachim Moebis und Gustav Diehl als die 4 Infanteristen, bilden d. Tagesgespräch der Stadt. (11828
Außerdem:
Das weitere Kurztonfilm-Programm

Zuckerkranke
Kein Hungern nötig. Größte Erfolge. Kostenl. Auskunft u. Tatsachenberichte: Ch. Meyer, Straßbourg, Postf. 243, Kehl 275 (Baden)

Moderner gespielter **Flügel** In tadellosem Zustand mit prachtvollem Ton unter voller Garantie ausnahmsweise preiswert z. verkauf. **August Festing** Pianofortefabrik Bielefeld, Bahnhofstr. 6

Bei Stuhlbeschwerden hilf das Natur-Produkt **Neda-Früchtewürfel**
bestimmt zu haben:
Reformhaus „Zur Gesundheit", Detmold, Neustadt 6

Bad Salzuflen-Schötmar
Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Vaterl. Frauenverein Bad Salzuflen
Donnerstag, 19. d. M., nachmittags 3 Uhr
Nähen
im Rathaussaal.

Verkauf von Kränzen, Kreuzen, Sträußen oder sonstigen Gebinden auf dem Wochenmarkt in Bad Salzuflen.
Wir weisen darauf hin, daß nach § 66 der Reichsgewerbeordnung u. § 3 der Wochenmarktordnung für die Stadt Bad Salzuflen Kränze, Kreuze, Sträuße oder sonstige Gebinde auf dem hiesigen Wochenmarkt nur von solchen Personen feilgehalten werden dürfen, die die zur Verfertigung dieser Waren verwendeten Rohstoffe in ihrem eigenen land-, forst- oder gartenwirtschaftlichen Betriebe gewonnen haben. Der Verkauf wird nur zugelassen werden, wenn die Verkäufer durch amtliche Bescheinigung den Nachweis erbringen, daß die verwendeten Rohstoffe Erzeugnisse ihrer eigenen Betriebe sind.
Kränze, Kreuze, Sträuße oder sonstige Gebinde, die ganz oder teilweise aus künstlichem Material bestehen, sind vom Wochenmarktverkehr ausgeschlossen.
Bad Salzuflen, den 16. November 1931
Die Polizeiverwaltung

Sofort gesucht
werd. Person, jed. Standes für eine auskömml., einwandfr. Arbeit, die risikolos zu Hause, auch nebenberuflich lohnenswert, zu erledigen ist.
Wer arbeiten will, dem erklärt Prospekt A alles Nähere kostenlos.
GUSTAV NISSEN & CO. Hamburg 6.

Martinimarkt Blomberg
Verlosung des Heimatvereins vom 16. Nov. 1931
(Ohne Gewähr)
8 9 21 24 37 42 63 75 82 95 106 120 125 146
154 178 195 197 200 207 225 229 232 245 254
259 269 279 309 315 338 335 343 347 355 358
359 385 391 402 403 412 416 420 428 431 444
448 451 466 468 471 483 490 494 509 521 522
539 542 550 555 568 581 596 600 605 609 612
632 640 644 649 662 664 675 681 700 701 711
732 740 744 760 769 790 794 801 836 844 848
858 860 877 881 884 887 890 895 896 900 908
923 927 969 978 980 985 989 1006 19 22 33 35
40 42 46 54 56 91 93 99 1136 39 45 1219 86 87
95 1306 10 29 39 40 51 68 88 89 90 1400 21
24 34 52 86 90 93 1505 06 16 20 25 34 69 71
92 1602 06 12 14 17 34 40 51 69 75 86 1711
13 19 21 28 42 46 51 82 1815 22 23 24 35 58 59
62 67 68 77 1908 07 27 2022 26 41 43 47 65
69 76 83 2145 64 68 74 83 87 2200 19 20 22 23
50 54 65 66 70 76 80 84 2314 27 36 43 59 82 90
91 93 96 2405 20 21 40 42 52 55 63 68 72 74
88 90 2508 2542 50 72 98 2615 25 28 40 53 67
68 92 95 2708 09 13 26 36 62 66 72 2808 18 33
34 43 44 60 73 93 2914 45 49 50 67 68 74 80
88 89 97 (11851

Die billigsten Futtermittel sind meine möglichst großfallenden (11779
Futterkartoffeln
gesund und erdfrei. Liefere zentner- u. fuderweise. Ferner erhielt ich letzte diesjährige Ladungen pommersche Saatkartoffeln, anerk. 1 N. Erdgold, Modrows Industrie, Odenw. Blaue, sowie Erstlinge und Juliniveren und prima gelbfleischige Winterkartoffeln Industrie.
Abhelbar:
Bahnhof Lemgo Donnerstag, 11—3 Uhr
" Farmbeck Donnerstag, 1—3 Uhr
" Detmold Donnerstag, 9—3 Uhr
" Dörentrup Freitag, 1—3 Uhr
" Horn-Bad Meinberg Montag, 2—4 Uhr
" Lage Montag, 8—11 Uhr
" Schötmar Montag, 2—4 Uhr
" Lemgo Sonnabend, 11—3 Uhr
" Detmold Sonnabend, 9—11 Uhr
" Derlinghausen Sonnab., 1—4 Uhr
" Remmighausen Sonnab., 3—4 Uhr
Autolieferung überall hin.
Wortmann

Hermannsbad
Detmold, Wiesenstraße, Fernruf 2607
5 Minuten vom Bahnhof
Bäder u. Massagen all. Art. Tägl. geöffnet für Private u. Kassenmitglieder.

Tischler u. Maschinenarbeiter
die sich dem dauernden Lohnkampf sowie Arbeitsloswerden entziehen wollen, und Wert auf eine gesicherte Zukunft legen, um ihre Arbeitskraft für sich selbst nutzbringend zu verwerten, denen bietet sich augenblicklich eine günstige Gelegenh. sich an einer Arbeitsgemeinschaft mit etwa 2000 RM zu beteiligen, die einen stillgelegten Betrieb übernommen hat. Einige Interessenten können noch beitreten. Schr. Ang. u. Nr. 11840 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Einfamilienhäuser mit Beschäftigung!
Ein großes Ziegelwerk bei Osnabrück beabsichtigt, eine Anzahl Einfamilienhäuser zu errichten und dadurch einen Stamm Arbeiter (50—60 Familien) anzusiedeln. Für jedes Haus mit Garten ist eine Anzahlung von 2500—3000 M. erforderlich der Rest bleibt unkündbar ohne Zinsen steh. Schriftl. Off. unt. Nr. 11842 an die Geschst. der Landesztg.

Tücht. Werkmeister
gesucht. Er muß mit d. neuesten Arbeitsweise und in der Herstellung furnierter Kastenmöbel bewand. sein. Schriftl. Bewerb. mit Gehaltsanspruch. u. Nr. 11817 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Gute **Gastwirtschaft**
bei 8—10000 Mk. Anzahlung (mit oder ohne Bäckerei) zu kauf. ges. Schr. Ang. u. Nr. 11841 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Frau vom Lande sucht **Putzstellen** für Stunden od. halbe Tage Schr. Angeb. u. Nr. 11808 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Das Gebäude
auf d. Molkereigrundstück in Lemgo, 240 qm groß, in dem bisher Möbelfabrik betrieben wurde, ist anderweitig zu vermieten. (11810
Führing, Lieme

Hühner und Küken
billig zu verkaufen (11806) Hiddesen 209

Modern. **Kinderwagen** zu verkauf. Wo? sagt unter Nr. 11811 die Geschst. der Landesztg.

3-4-3.-Wohnung
in Hiddesen zu sofort zu vermieten. Zu erfr. unt. Nr. 11807 in der Geschst. der Landesztg.

3-Zimmerwohnung
nebst Küche u. Zubeh., sofort od. spät. zu vermieten. Zu erfragen
Nordseefischhalle
Lange Straße 6

4-5-3.-Wohnung
mit Bad u. Zubehör, im Zentrum der Stadt gesucht. Miete bis ca. 1000 Mk. Schriftl. Ang. unter Nr. 11836 an die Geschst. der Landesztg.

Gesucht zu Anfang nächst. Jahres, spätest. zum 1. April abgeschl. geräumige

6-Zimmerwohnung
mit Heizung. Schriftl. Angeb. unt. Nr. 11829 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Frostfreier (11812
Keller
zu mieten gesucht.
Heinrich Wortmann

Hypotheken-Darlehn
zu mäßigem Zinssatz. Schr. Off. u. Nr. 11708 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Auf einer Einkaufsreise im Konfektionszentrum Berlin erwarben wir durch Kassakäufe unerhört billig riesige Posten

Damen-Mäntel

die wir **ab morgen, Donnerstag früh,** beispiellos günstig

zu den Serienpreisen **18⁵⁰ 24⁵⁰ 28⁵⁰ 38.- u. 45.-**

zum Verkauf stellen. Sämtliche Mäntel sind aus molligen Velourstoffen in modernen Längen, ganz gefüttert, in den Modefarben marine, nachtblau, grün, braun, schwarz und marengo. Besser überzeugen als weitere Worte wird Sie die Besichtigung unserer Schaufensterfront oder der unverbindliche Besuch unserer modernen Konfektions-Abteilung.

Detmold **Kaufhaus Mele** Lemgo

Schöne Möbel mit innerem Gehalt

Von jedem Möbel, das Beneke Ihnen liefert, wissen Sie: Es hat Gehalt.

Erlesenes Material, beste Werkstattarbeit und dabei nicht teurer als andere.

Vergleichen Sie, bevor Sie sich entscheiden.

CARL BENEKE Hofmöbelfabrik
Detmold Gegr. 1907 - Hornsche Str. 26

Das ewige Streichholz
„Erikönig"
ersetzt garantiert ca. 20 000 Stück Streichhölzer
u. deckt auf Jahre Ihren Bedarf
Es rußt nicht, ist vollständig geruchlos, ohne Geschmacksbeeinträchtigung und ohne irgend welchen Mechanismus. Ohne Benzin! Kein Feuerstein. Brennt unabhängig von Wind und Wetter. Es ist unempfindlich gegen Feuchtigkeit, Hitze, Druck und Stoß. Es ist bruchsicher und nur ca. 14 Gramm schwer
Als einmaliger Vorzugspreis, gültig bis 1. Dezember d. J., 1 Stück 1.65 Mark zuzügl. Portospesen, bei 5 Stück 10 Prozent Rabatt. Sammelbestellungen weitere Preisermäßigung.
Alleinhersteller für Europa (11795
Ernst Erler, Halle (Saale)
Gegr. 1908 Mühlweg 8

Rehwild
im Anschnitt
Hasen
auch zerlegt
Nachm. gesenkte Preise.
Empfehle weiter
la Hafermastgänse
junge Puten
Enten, Hähnchen
Suppenhühner
D. Lohrmann
Inh. Emil Aretz
Freiligrathstraße 2
Fernruf 3095

Mitglieder!

Aus unserer
Gen.-Bürstenfabrik in bester Qualität:

Scheuerbürsten	-.28
Schrubber	-.28 und -.45
Piassavabesen	-.70
Roßhaar-Handfeger	1.10 und 1.40
Roßhaar-Besen	2.- und 2.75
Bohnerbesen, 5½ kg schwer	5.50
Mopwischer	3.25
Fensterleder	1.60

Lipp. Konsum-Verein

Auch zum Nachfüllen
u. Umstopfen älterer Betten kaufen Sie Federn, Daunen und Bettstoffe wirklich vorteilhaft direkt von dem altbekannten
Betten-Spezialhaus
Pecher & Co.
nur in HERFORD N., am Hauptbahnhof. Um das Gewünschte sofort zu erhalten, genügt Bestellung auf Postkarte. Proben u. Preislisten kostenfrei. Lagerbesuch erbeten. Vieltausendfältige Anerkennung und Nachbestellung! Keine Filialen und Vertreter!
Verkauf an Private.
Fernsprecher 4127

Wermuth-Wein
½ Fl. 85 Pf. o. Gl.
(gewölbte Flaschen mitbringen) (11820
Dierks
Bismarckstraße

Stempel liefert Hans Götz Detmold
Jetzt Hornsche Str. 22.
Vervielfältigungen Abschriften (60

Grabschmuck zum Totensonntag
preiswert zu haben
Heinrich Lindhorst
Inh. Fr. Thies
Fürstengartenstraße 8

Frühling im Winter bringt Ihnen ein
Kanarienhahn
aus der Züchterei
C. Müller, Bruchstr. 9
(Von 8 Mk. aufwärts)

Ganz billig
1 sehr guter **Küppersbusch-Herd** 85 M., 1 **Halbbauer-Brenner** 15 M., 6 neue Tische (90 Durchm.) je 12 M., 1 **Waschkommode** 10 M., mod. einsitzl. Bettstellen, 13 u. 15 M. (11850
Fred John Neustadt 5

Einige Kubikmeter
Eichenbohlen
in Stärke von 6—11 cm abzugeb. Holz ist äußerst milde. (11797
Heinr. Meier, Schötmar
Telefon 3116 Salzuflen

Fettes Schwein
kauft gegen Radio-Anl.
Radio-Siekmann
Horn i. L.

5000 Mk.
auf 1. Hypothek aus Privatband zu vergeb. Schriftl. Angeb. unter Nr. 11844 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Hühneraugen
eingewachsene Nägel und Ballen
entfernt gründlich und schmerzlos ohne Messer
Aug. Röwe
Detmold, Bruchstr 17

Donnerstag und Freitag
Frische Seefische
Grüne Heringe Pfd. 15 Pf.
Schellfisch, Kabeljau . . / **Seelachs, Rotbarsch** o. Kopf } Pfd. 25 Pf.
Feinstes Filet Pfd. 35 Pf.
Tägl. frische Räucherwaren aus eig. Räucherei
Fisch-Jürgens Wesermünde-Fischereihafen
Verkauf: Filiale Detmold, Bruchstr. 31, Fernr. 2008

Unsere zarte
KERNSEIFE
muß Ihre Parole:
LUHNS
sein, mit dem ist sie
„Die nasse"

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 19. November

Deutschlandsender
6.30: Gymnastik. Anschl. bis 7.30: Konzert. 9.00 und 10.40: Schulfunk. 12.00: Wetterbericht. Anschl. Schallplattenkonzert. 14.00: Operettenklänge (Schallpl.). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädag. Funk. 16.30: Konzert. 17.30: Das Egerland und seine deutschen Menschen. 18.00: Die heilige Elisabeth. 18.30: Spanisch. 19.00: Stunde des Landwirts. 19.25: Aus der Praxis des Arbeitsrechts. 19.45: Wetterbericht. Anschl. Funktechnik. 20.00: Hegels Bedeutung für die kathol. Religionsphilosophie. 20.30: Uebertragung v. Darmenberg. 22.25: Auf zum Eissport. 22.40—0.30: Tanzmusik.

Langenberg
7.05: Konzert. 9.00: Schulfunk. 10.15: Schallplatten. 11.25: Schulfunk. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung. 15.50: Kinderstunde. 16.10: Mitteilungen aus dem Schulfunk. 16.20: Die staatsbürgerliche Erziehung in der Volksschule. 17.00: Konzert. 18.10: Durch den Taurus nach Kilikien. 18.40: Italienisch. 19.30: Aufgaben und Probleme der Industrie- und Handelskammern. 20.00: Religiöse Gesänge aus aller Welt. 20.30: Einführung zum folgenden Hörspiel 20.45: Das Hörspiel von der heiligen Elisabeth. Anschl. bis 24.00: Nachtmusik.

Freitag, 20. November

Deutschlandsender
6.30: Gymnastik. Anschl. Konzert. 10.10: Schulfunk. 11.30: Lehrgang für prakt. Landwirte. 12.00: Zum Totensest (Schallplatten). Anschl. Wetter. 14.00: Sinfonische Dichtung. (Schallpl.). 15.00: Jungmädchenstunde. 15.40: Jungenbstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.30: Konzert aus Leipzig. 17.30: Hausmusik. 18.00: Volkswirtschaftsfunk. 18.30: Hochschulfunk. 18.55: Wetterbericht. 19.00: Vortrag für Aerzte. 19.30: Die Welt des Arbeiters. 20.00: Tanzabend von Berlin. 21.25: Zum Goethe-Jahr (Prof. Dr. Petersen: Erlebnis und Dichtung bei Goethe). 22.00: Politische Zeitungsschau. Anschl. Nachrichten und Tanzmusik a. Best. d. Berliner Winterhilfe.

Langenberg
6.45: Leibesübungen. 7.05: Konzert. 9.55: Gymnastik für Frauen. 10.40: Schulfunk. 10.40: Schallplatten 11.20: Schulfunk. 12.00: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.30: Funkwerbung. 15.50: Kinderstunde. 16.20: Jugendfunk. 17.00: Konzert. 18.00: Die Welt im Buch. 18.20: Paula Grogger: Meine Heimat. 18.40: Englisch. 19.30: Die wirtschaftliche Lage d. Aachener Industrie. 20.00: Lüttjer Abend. Anschl. Nachrichten und Nachtmusik.

Sonnabend, 21. November

Deutschlandsender
6.30: Gymnastik. Anschl. Konzert. 9.30: Stunde der Unterhaltung. 12.05: Schulfunk. Anschließ. Wetter. 14.00: Gitta Alpar singt Schallpl.). 14.50: Kinderbastelstunde. 15.45: Frauenstunde. 16.00: Pädagog. Funk. 16.30: Konzert aus Hamburg. 17.30: Viertelstunde für die Gesundheit. 18.00: Deutsch für Deutsche. 18.30: Hochschulfunk. 19.00: Englisch. 19.30: Kirche und Gegenwart. 20.00: Hörfolge aus Breslau. (Das Leben D. J. Offenbach). 21.15: Musik des Alltags. Anschließend Nachrichten und Konzert.

Langenberg
6.45: Leibesübungen. 7.05: Konzert. 10.15: Schallplatten. 10.40: Funkpädagog. Arbeitsgemeinschaft der Lehrer an Berufsschulen. 11.20: Berufe für Abiturienten ohne Hochschulstudium. 12.10: Schallplatten. 13.05: Konzert. 14.35: Wochenend-Konzert. 15.50: Kinderstunde. 16.30: Alt-Münster. 16.40: Englisch. 17.00: Konzert. 18.00: Versicherung und öffentl. Meinung. 18.20: Frauenstunde. 18.40: Paula Grogger: Aus eigenen Werken. 19.15: Bezirksfunkbühne. 19.30: Die Stunde des Arbeiters. 20.00: Abendkonzert.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen danken herzlich
Ernst Wiesekopplleter und Kinder
Heiden, den 17. November 1931

Beerdigungen
Leichenüberführungen von und nach auswärts. Besorgungen prompt. (2053
Gebr. Fischer, Detmold, Fernruf 2343
am Hermannsweg. — Beerdigungs-Institut und Sarglager

Tieferschüttert stehen wir an der Bahre meines herzensguten und unvergeßlichen Mannes, des treuen Vaters meiner Tochter, unseres lieben Sohnes und Schwiegersohnes, des

Bankbeamten

Heinrich Langewort

Er starb am 15. November 1931 im 34. Lebensjahre.

Therese Langewort, geb. Hildebrand
und Tochter Renate
Oberlehrer Langewort und Frau
Familie Hildebrand

Trier und Detmold, 16. November 1931.

Beerdigung am Donnerstag, nachmittags 3½ Uhr, in Detmold, Schillerstraße 12. Trauerfeier vorher.

Ohrwimmerkalkung

Ihre Verboten und Begleiterscheinungen, wie: hoher Blutdruck, Atemnot, Schwindelanfälle, Herzbeschwerden, Schlaflosigkeit, Gicht, Rheuma bekämpfen Sie durch

„Radiosclerin" (Wz.-Nr. 313844)

die seit Jahren bewährten radiumhaltigen Brunnen-Tabletten (mit kontroll. Radiumgehalt). Nach Gutachten erster medizin. Autoritäten bewirkt reines Radiumsalz Entkalkung der Gefäße und damit eine bessere Blutzirkulation, sowie normale Funktion der lebenswichtigen Organe, besonders des Drüsensystems und Wiederherstellung geistiger und körperlicher Frische. Original-Röhre Mk. 2.50, Orig.-Packung mit 5 Röhren Mk. 11.-, Original-Packung mit 10 Röhren Mk. 20.—

Zu haben in allen Apotheken.

Literatur mit ärztlichen Gutachten, klinischen Berichten und Probe-Tabletten kostenlos durch: Radiosclerin-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW 68/31

Verkauf von Kränzen, Kreuzen, Sträußen oder sonstigen Gebinden auf dem Wochenmarkt in Detmold

Es wird darauf hingewiesen, daß nach § 66 der Reichsgewerbeordnung u. § 5 der Wochenmarktordnung für die Landeshauptstadt Detmold Kränze, Kreuze, Sträuße oder sonstige Gebinde auf dem Wochenmarkt in Detmold nur von solchen Personen feilgehalten werden dürfen, welche die zur Verfertigung dieser Waren verwandten Rohstoffe in ihrem eigenen land-, forst- oder gartenwirtschaftlichen Betriebe gewonnen haben. Der Verkauf wird in Zukunft nur zugelassen werden, wenn die Verkäufer durch amtliche Bescheinigungen den Nachweis erbringen, daß die verwandten Rohstoffe von ihnen selbst erzeugt worden sind.

Kränze, Kreuze, Sträuße oder sonstige Gebinde, welche ganz oder teilweise aus künstlichem Material bestehen, sind vom Wochenmarktverkehr ausgeschlossen.

Die Bestimmungen finden auch Anwendung auf in Detmold wohnhafte Personen.

Detmold, 14. November 1931. (11743
Die Polizeiverwaltung

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht — Zimmer Nr. 3 — wird am (11838
Freitag, dem 4. Dezember 1931 vormittags 8½ Uhr
der im Grundbuche von Detmold Bd. 20 Bl. 982 auf den Namen des **Architekten Fritz Stelemann in Detmold** eingetragene Grundbesitz in Größe von 10 a 99 qm, mit 1,87 M. Reinertrag nebst dem Wohnhause und der Scheune zu 1020 M. Nutzwert versteigert.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung

Vor dem Amtsgericht I — Zimmer Nr. 3 — wird am (11837
Dienstag, dem 1. Dezember 1931 vormittags 9½ Uhr
der im Grundbuche von Detmold Bd. 51 Bl. 2530 auf den Namen des **Posthalters Fritz Klinge in Detmold** eingetragene Grundbesitz in Größe von 27 a 15 qm, mit 8,69 M. Reinertrag versteigert werden.
Das Amtsgericht I Detmold.

Zwangsversteigerung

Am **Sonnabend, dem 21. November d. J., vorm. 10 Uhr,** kommen im **Auktionslokal Stein in Detmold,** Mühlenstr., folgende dorthin geschaffte Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf: (11852
1 größerer Bibliothekschrank mit 400 div. Büchern, Chaiselongue mit Decke, Sessel, runder Tisch, Stühle, Schränke, Rohrsessel, Nähmaschine, mehrere Schlafzimmer mit Zubehör, Tische, Stühle, Kokosläufer, Treppenläufer, Bettvorleger usw. usw. (11852
Detmold, den 17. November 1931.
Stölting, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Donnerstag, 19. Nov., vorm. 10 Uhr,** kommt im Hiddeser Hof in **Hiddesen** eine dorthin geschaffte **Nähmaschine** öffentl. meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf.
Detmold, den 17. November 1931.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, 20. Nov.,** sollen in **Augustdorf** um 10½ Uhr auf der Stätte Nr. 56
3 Nähmaschinen,
um 11½ Uhr in der Wirtschaft Multhaupt eine dorthin geschaffte
Singer Nähmaschine
öffentlich meistbiet. gegen Barzahlung verkauft werden. (11847
Detmold, den 17. November 1931.
Drewes, Obergerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung

Am Freitag, dem 20. d. M., nachm. 2 Uhr, werde ich auf dem Grundstück **Lemgoer Str. 41 Hiersfeld** (11886
2 Holzschuppen (Geflügelställe), 1 Brutapparat mit Heizanlage, ca. 120 Meter Drahtgeflecht, verschiedene Holzpfähle und 1 Dezimalwaage
öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.
Detmold, den 16. November 1931.
Runte, Gerichtsvollzieher fr. A.

Zwangsversteigerung

Am **Freitag, dem 20. Nov. 1931, vorm. 11 Uhr,** kommen in **Bad Meinberg** folg. Sachen meistbietend gegen Barzahlung zum Verkauf:
20 dreiteil. Matratzen, 20 Kopfteile, 20 Auflegematratzen,
Treffpunkt: „Haus Eden". (11843
Horn, den 13. November 1931.
Schöning, Obergerichtsvollzieher.

Bekanntmachung

Das Landespräsidium hat auch in diesem Jahre Holz aus Staatsforsten zur Linderung der Not zur Verfügung gestellt. Wir ersuchen daher alle Wohlfahrtserwerbslosen, die bei dies. Lieferung bedacht werden wollen, sich bis zum Donnerstag, 19. November 1931, im Rathaus, Zimmer 14, zu melden. Die Abgabe des Holzes soll vorwiegend zum Selbsthiebe erfolgen. Die näheren Bedingungen können bei Meldung eingesehen werden.

Lage, den 14. Nov. 1931.
Der Stadtrat. Bezirksfürsorgestelle.

Wer
Zeichnungen Kostenanschläge, Abschrift. u. Vervielfältigung. preiswert anfertigt sende Preisoffert. unt. Nr. 11849 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Schlafzimmer
zu jedem annehmbaren Preise abzunehmen. Schr. Anfrag. unt. Nr. 11854 an d. Geschst. d. Landesztg.

Leere Kisten
kaufen
Gebr. Röhr, Hiddesen
Fernruf 2306

Garten
geg. Kasse zu kauf. ges.
Elektromstr. Siekmann
Horn i. L.

Fahrrad
m. niedrigem Rahmen, für Schüler, zu kaufen gesucht (11827
Detmold, Fernruf 2343

Dürkopp.
Nähmaschine
versenkb., fabrikneu, f. 175 Mk. zu verkaufen.
Detmold, Fernruf 2343

Großer
Mantel-Verkauf
zu märchenhaft niedrigen Preisen, die jeder anlegen kann!

Wir kauften große Mengen neuester moderner Mäntel zu Spottpreisen. Wir bringen diese Mäntel in Serien eingeteilt

Serie I: Mäntel aus Diagonal u. Stoff, engl. Art, sehr haltb. Qualität, gutsitzende Sportform, ganz auf Futter **9.75**

Serie II: Mäntel aus Diagonal und Stoff, engl. Art, mit u. ohne Pelzkragen die neuest. Fassons ganz auf Futter . . **14.75**

Serie III: Mäntel aus reinw. Velour-Diagonal, tadellos. Paßform, mit groß. Biberettekragen, in marine, grün, braun **19.75**

Serie IV: Mäntel aus reinw. Velour u. Velour-Diagon. mit großem Pelzschalkragen, teils mit Pelzstulpen . **29.75**

Serie V: Mäntel aus reinwollenen modernen Stoff. mit großem Lammkragen, in nur mod. Farben **39.00**

Serie VI: Mäntel in marengo und allen mod. Farben ganz hervorrag. Qualität, mit groß. Silberfuchoposs. **49.00**

Die günstigste Einkaufs-Gelegenheit für Ihren Winterbedarf ist unsere Wühl-Woche mit den Einheitspreisen **0.45, 0.85, 1.85, 2.85**

ALSBERG Detmold

Thams & Garfs Sonderangebote

vom Donnerstag, 19. Nov. bis einschl. Mittwoch, 25. Nov.

Jede Serie nur 44 ₰	Jede Serie nur 66 ₰	Jede Serie nur 88 ₰
¼ Pfd. Kaffee, gebr.	2 Pfd. Th. & G. Malzkaffee	¼ Pfd. guten Tee
2 „ Vollreis, glas.	2 große Dosen Ölsardinen	1 Eim., 2 Pfd., Pflaum.-Mus
1 „ gute Rosinen	2 Pfd. frische Margarine	2 Ltr. Salat- u. Backöl, hell
2 „ Kornkaffee	2 „ Kokosspeisefett	1 Dose, 5 Paar, Würstchen
20 Fleischbrühwürfel	4 „ Linsen	2 Taf., à ½ Pfd., Vollmilch-Block-Schokolade
½ Pfd. gute Pralinen	4 „ weiße Bohnen	4 Taf., à 100 Gr., Vollmilch-Schokolade
⅛ „ feines Kaffeegebäck	3 „ gr. Erbsen	4 Pfd. Kaiser-Auszugmehl
1 „ kalif. Riesenpflaumen	1 „ Spekulatius	2 Pfd. Eier-Suppennudeln
1 „ „ Mischobst	1 „ Mischkaffee	2/1 Dos. Erbsen m. Karotten mit getr. Erbsen
1 „ Eier-Schnittnudeln	2 „ kal. Riesenpflaumen	2Rieg., 4700 G., Edelkernseife
4 Doppelstücke Kernseife	1 Stck., 700 Gr., Kernseife u. 1 Stck. feine Toilettenseife	2/1 Dos. bestes Bohnerwachs

Dies sind Preise, zu denen jeder kaufen kann!

Thams & Garfs

Detmold	Lemgo	Horn
Lange Straße 7	Mittelstraße 67	Mittelstraße 53

Christbäume
1—1,5 m, kauft für Versand gegen Kasse
Gärtner Wortmann
Fernruf 2280

Gelbe Dackel-Hündin
abhanden gekommen. Wiederbr. Belohnung.
Lisa Nesselhauss, Holzmeier, Berlebeck

Brennholz-Verkauf

Am Freitag, dem 20. November 1931, nachmittags 1 Uhr, werden im Forst des **Rittergutes Lüdershof** bei Kirchdonop meistbietend verkauft:

ca. 120 Stck. Buchen-Astreisig-Haufen
ca. 200 rm Buchen-Kloben-Knüppel

Die Gutsverwaltung Rittergut Lüdershof

Nur für unsere Mitglieder

empfehlen wir:

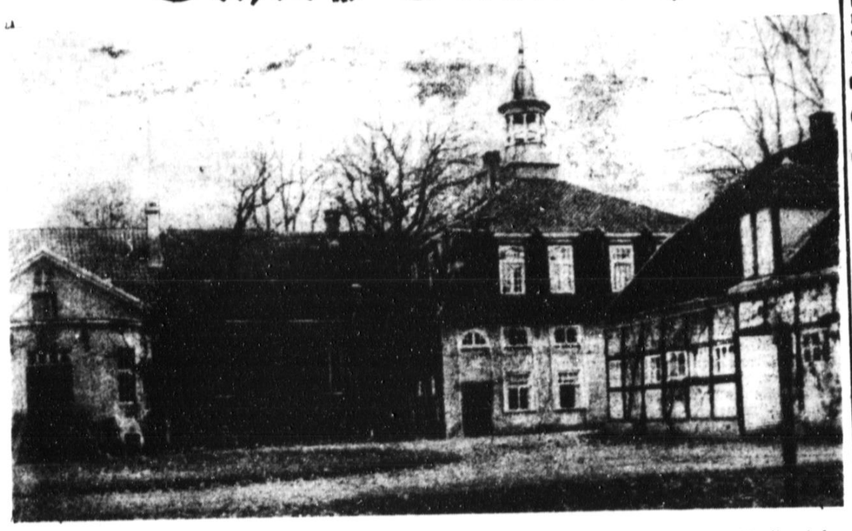
Röstkaffee	¼ Pfd. 90 Pfg.	Mischkaffee, lose Pfd. 1.- Mk.		Kakao . .	Paket 55 Pfg.
„	¼ Pfd. 75 „	Malzkaffee, lose Pfd. 26 Pfg.		„ . .	Paket 45 „
„	¼ Pfd. 60 „	Kornkaffee, lose Pfd. 26 „		„ . .	Paket 35 „
„	¼ Pfd 50 „	Malzkaffee, ¼ Paket 40 „		„ . .	Paket 25 „
Für Familienfeste wird auf Wunsch ohne Aufschlag jede Sorte Kaffee gemahlen geliefert.		„ ½ Paket 20 „		Haferkakao,	Paket 25 „
		Kaffeegewürz GEG-Dose 50 „		Kakao, lose	Pfd. 1.06 Mk.
		Kaffeezusatz, Kistch. 35 „		Kakao-Kannen	1.- 2.25 Mk.
Kaffeekannen	alle Sorten	„ Rollen 28 „		Schwarzer Tee	Paket 88 Pfg., 28 Pfg.
Kaffee-Kessel	alle Sorten	„ Rollen 14 „		Schwarzer Tee	lose, ¼ Pfd. 1.25 Mk.
				Krankentee,	alle Sorten

Aus unserer Bäckerei und Konditorei:

Streußelkuchen 4.-, 3.50, 2.75, 2.25, 0.70 Butterkuchen 4.-, 3.50, 2.75, 2.25, 0.70
Rodenkuchen 4.-, 3.50, 2.75, 2.25, 1.20
Bienenstich 1.50, 1.- Apfelkuchen 4.80, 2.40, 1.25 Kaffeekuchen und Kaffeestangen
Sämtliche Sorten Kleingebäck Kaffee- und Teegebäck

Lipp. Konsum-Verein

Schloß Eckendorf

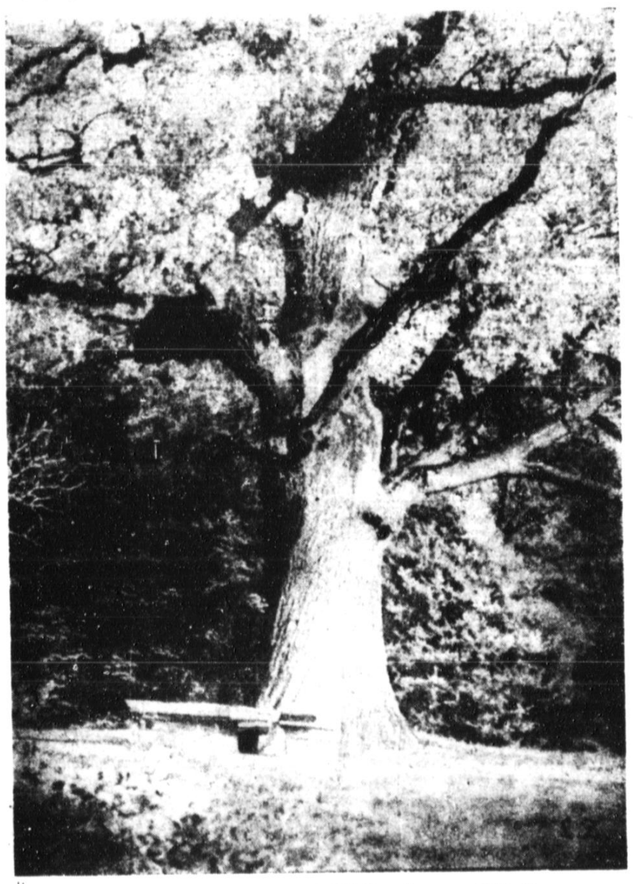


Hart an der Nordwestgrenze unseres schönen Lipperlandes, an der Straße Schötmar—Heepen—Bielefeld, liegt das Rittergut Eckendorf. Sein Name ist in dem letzten Jahrhundert aus einem bestimmten Anlaß nicht nur in Deutschland, sondern weit darüber hinaus bekannt geworden. Doch davon soll nicht gesprochen werden.

*

Mit seinen wuchtigen Baumriesen, die Jahrhunderte überdauerten, seinem Wassergürtel lädet das Schloß unwillkürlich zu rückschauenden Betrachtungen ein. Schon zu Wittekinds Zeiten stand an der Stelle der feste Sitz eines seiner Edlen. Nicht Eckendorf hieß er damals, sondern Jekendrupp. Eine Wortzusammensetzung, deren erster Bestandteil Jeken = Eichen und der andere Drupp = mehrere Wohnungen bedeutet. Es ist erstaunlich, daß in der Umgegend heute von alten Bewohnern dieser Name noch für Eckendorf gebraucht wird. Im Jahre 1036 brachte Bischof Meinwerk von Paderborn den bis dahin herzoglichen Besitz unter seine Botmäßigkeit. Aus dieser Zeit werden auch wohl die mächtigen Grundmauern und der Bau der Wasserburg stammen. Mannhafte Recken der Linie von Schwertheim saßen dort als Paderborner Lehnsherren und schirmten den Meierhof. Oft wurden die streitbaren Kirchenfürsten in weltliche Händel verwickelt, und dann mußten ihre Vasallen das Schwert für sie ziehen. Der starken Wasserburg auf vorgeschobenem Posten konnte nichts geschehen; weder in der Soester Fehde noch beim Ansturm der Hussiten. Aber in Zeiten, wo der letzte deutsche Ritter durch Bleikugeln getötet wurde, legte Bischof Bernhard von Galen mit seiner „faulen Grete" den oberirdischen Teil Eckendorfs nieder. Der Letzte derer von Schwertheim fiel, der Tradition der Familie getreu, als Obrist Friedrichs des Großen im ersten schlesischen Kriege in der Schlacht von Mollwitz (1742). Seine beiden Schwiegersöhne verkauften den Besitz, zu dem noch die Herrschaften Hovedissen, Schackenburg, Uhlenburg und Haus Beek (Kreis Enger) gehörten, an den Kaiserlichen Rat v. Borries, dessen Nachkommen die Besitzung zu der heutigen weltwirtschaftlichen Bedeutung auf dem Gebiete des Runkelbaues brachten.

Schade, daß die alte Wasserburg heute nicht mehr ist. Aus ihrer Zeit stammen nur noch einige Baumriesen, die sicher über 1000 Jahre alt sind und heute unter Naturschutz stehen. Trotz der Unbilden der Witterung blieben sie fest. Ihre Aeste sind gleich dicken, ausgewachsenen Eichen. Leider beginnt der Zahn der Zeit an den Stämmen zu nagen, sodaß man daran geht, die fehlerhaften Stellen mit Zement auszubessern. Teilweise ist das recht gut geglückt.



Eine tausendjährige Eiche

Zum Landesbuß- und Bettag 1931

Wir lesen täglich von Zusammenstößen in der Welt. Bald sind es Menschen, die sich gegenseitig nicht lieben. Bald sind es Maschinen, von Menschen in Bewegung gesetzt und nicht richtig geleitet.

Ein solcher Zusammenstoß ist auch der Landesbußtag. Da stoßen die Menschen mit Gott zusammen. Da wird ihnen auf einmal mitten in ihr Hasten und Treiben, in ihr Sorgen und Mühen, in ihr Lügen und Trügen hinein ein donnerndes Halt! geboten: „Der Herr stehet da, zu rechten, und ist aufgetreten, das Volk zu richten." Und er geht ins Gericht nicht bloß, wie es dort (Jesaia 3) heißt, mit den Aeltesten seines Volkes und mit den Führern. An sie stellt er die Frage: „Warum habt ihr meinen Weinberg verderbt? Was soll der Raub von den Armen in euren Häusern? Warum zermalmt ihr erbarmungslos die Bedürftigen?" Aber jedem einzelnen im Volk tritt Gott heute nahe, um ihn zu fragen, nicht bloß nach Dutzenden und aber Dutzenden von mehr oder weniger nebensächlichen, äußerlichen Dingen, nach Dingen sozialer und wirtschaftlicher und ethischer Natur, sondern um jedem die tiefste, entscheidungsvollste Frage vorzulegen, aus deren Beantwortung alles fließt wie ein Strom aus seinem Quellgebiet, hier klar und lauter, dort schmutzig und unrein. Es ist die Frage: Wie stehst du, Mensch, zu mir? Hast du mich lieb?

Der heutige Tag fordert von dir Antwort, so oder so. Und wenn du meinst, auf die Forderung des Tages überhaupt nicht eingehen zu sollen und daran vorübergehen zu können, dann stimmst du gerade dadurch für ein glattes: „Nein! Ich brauche dich nicht!"

Und dann weist der heutige ernste Tag auf das Chaos, das diese Neinsager — sie sind ohne Frage die Mehrheit der Lebenden — angerichtet haben, und läßt einer Stimme Raum, die sagt: „Ohne mich könnt ihr nichts tun!"

Und man hört heute die Sterbeseufzer ungenannter, ungezählter Menschen, sieht allüberall letzte Zuckungen und spürt schon das Nahen des kalten Todes —, da läßt sich noch einmal eine Stimme vernehmen, verweisend, warnend, wegweisend: „Wollt ihr nicht zu mir kommen, daß ihr das Leben haben möchtet?"

Das läßt den Bußtag, der Gott in seinem Reden und Tun recht gibt, der es ihm eingestehen muß, daß er in seinem Wort das Weltbild realistisch gezeichnet hat — es läßt den Bußtag weitergleiten in einen Landesbettag hinein, an dem die Menschen, die ihr Nichtsosein, wie sie sein sollten, erkannt haben und anders werden möchten. Sie nahen Gott mit der demütigen Bitte: Vergib mir! Mach mich anders, so wie du mich haben willst und brauchen kannst!

Zeige deines Wortes Kraft
an uns armen Wesen!
Zeige, wie es neu uns schafft,
Kranke macht genesen.
Jesu, dein allmächtig Wort
fahr in uns zu wirken fort,
bis wir ganz genesen!

Direktor Biermanns letzter Weg

Lemgo, 17. Nov. 1931.

Ein grauer Novemberhimmel wölbte sich gestern nachmittag über unsere Stadt. Wie tiefe Trauer lag es über dem Getriebe des Alltags. Und auch die schönen, luftigen Lehrräume des Technikums, die sonst eine wißbegierige und lernfreudige Jugend beherbergen, lagen wie ausgestorben da; denn Direktor Ernst Biermann wurde zu Grabe getragen. Was dieser schlichte Schulmann seinem Technikum, was dieser Bürger seinen Mitbürgern war —, das zeigte sich gestern. Wohl kaum zuvor hat die alte Hansestadt ein derartiges Leichenbegängnis gesehen. In der Aula des Technikums, wo der Sarg inmitten von Lorbeerbäumen, Blumen und Kerzen aufgestellt war, fand die eindrucksvolle Trauerfeier statt. Um den Sarg nahmen die nächsten Familienangehörigen, die Chargierten der Verbindungen, die Dozenten usw. Platz. Ferner sah man den Rat der Stadt und zahlreiche Stadtverordnete, Schulrat Haase, die Vertreter der Vereinigung ehem. Studierender und viele Freunde des Verstorbenen aus dem ganzen Lipperlande. Nach einem Musikvortrag sprach der Chargierte Pohl tiefempfundene Gedenkworte namens der Verbindungen und aller Studierenden. Den Nachruf des Lehrerkollegiums überbrachte Herr Dozent Dr. Scharff. Die Trauerrede hielt Herr Pastor Everbeck.

An der letzten Fahrt des Verstorbenen nahmen über tausend Trauergäste teil. Durch die von Menschenmassen umsäumten Straßen bewegte sich der endlose Zug zum Friedhof. Voran schritt die Baulesche Kapelle, dann folgten die Verbindungen, die B. D. Turner am Technikum, der Leichenwagen, die Anverwandten, der Rat der Stadt mit den Stadtverordneten, die anderen Trauergäste und noch über 200 Schüler. Vor dem Friedhof bildeten die Schüler Spalier. Nach Choralvortrag, Gebete des Geistlichen und Gesang fiel Scholle auf Scholle hinunter auf den Sarg. Ein Berg von kostbaren Kränzen staute sich am Grabhügel. Die Fahnen senkten sich und sandten dem Toten einen letzten Gruß nach. . . .

Zugabeverbot?

Uns wird geschrieben:

Die Fassung des von der Reichsregierung kürzlich veröffentlichten Entwurfs über die Gewährung von Zugaben zu Waren oder Leistungen hat, wie der Reichsausschuß für das Zugabeverbot e. V. in einer Mitteilung an die Presse bemerkt, zu irrtümlichen Auffassungen über die Tragweite des Gesetzentwurfs geführt. Der Gesetzentwurf entspricht leider in den grundlegenden Fragen keineswegs den Wünschen der Zugabegegner. Praktisch bedeutet er lediglich die Verwirklichung der Vorschläge des Reichswirtschaftsrats: Er verbietet im wesentlichen die Ankündigung der „Gratiszugabe" und verlangt von dem Verkäufer, daß er anstelle der Zugabe wahlweise einen Barrabatt gibt. Die Zugabe als solche bleibt in der Praxis nach wie vor erlaubt, nur ist ihre Ankündigung und Gewährung den vorerwähnten Bestimmungen unterstellt. An dieser Beurteilung wird auch nichts durch die Tatsache geändert, daß § 1 des Gesetzes ein grundsätzliches Verbot bringt, denn dieses Verbot hat nur theoretische Bedeutung, da bereits § 1 e) die Zugabe unter den erwähnten Voraussetzungen in vollem Umfange wieder gestattet.

Von zahlreichen sachverständigen Stellen ist daher mit Recht immer wieder darauf hingewiesen worden, daß nur eine Regelung, die lediglich Reklameartikel ohne eigenen Verbrauchs- oder Gebrauchswert ausnimmt, den Forderungen gerecht werden kann, die unter dem Gesichtspunkt einer gesunden Rechtspolitik an das Gesetz gestellt werden müssen. Auf diese Weise ist allein eine restlose Beseitigung der gegenwärtigen Mißstände zu erreichen. Das Zugabeverbot würde auch dann keinerlei Vermehrung der Arbeitslosigkeit im Gefolge haben, denn in der Regel stellen sowohl Hauptware als auch Zugabe Gegenstände des täglichen Bedarfs dar, die allerdings dann auf dem normalen Wege über den Einzelhandel an den Verbraucher gelangen würden. Soweit in diesem Zusammenhang auf eine angebliche zusätzliche Kaufkraft hingewiesen wird, die die Zugabe schaffe, so handelt es sich hier lediglich um die Vorwegbefriedigung eines künftig entstehenden Bedarfs, die um so weniger die Kaufkraft stärkt, als die Zugabe nach den Feststellungen des Reichswirtschaftsrats vom Konsumenten selbst bezahlt wird.

Lipperland

— **Neue Meister.** Vor der Prüfungskommission der Handwerkskammer im Tischlergewerbe bestanden die Meisterprüfung: Hugo Hopermann, Elbringen; Wilh. Mäß, Detmold; Theodor Steger, Detmold; Adolf Wehrmann, Barntrup.

— **Verhaftung wegen Widersetzlichkeit.** Das Große Schöffengericht hatte einen gewissen M. aus Heidelbeck geladen, der sich wegen Urkundenfälschung verantworten sollte. Da er unentschuldigt der Verhandlung fern blieb, ist er gestern verhaftet und dem Detmolder Amtsgerichtsgefängnis zugeführt worden.

Detmold

— **Die Deutsche Oberschule (Aufbauschule) Detmold und Viktor Keldorfer.** Ueber die Anwesenheit des Wiener Dirigenten und Komponisten Viktor Keldorfer ist so ziemlich alles berichtet worden. Nur eines, das sich in aller Bescheidenheit abspielte, dabei aber dem Meister die größte Freude gemacht hat, hat man vergessen. Das ist die Liedgabe, die der Chor der Deutschen Oberschule unter der Leitung des Kirchenmusikdirektors Studienrat W. Schramm dem Genannten im Hotel Lippischer Hof darbrachte. Prof. Keldorfer liebt die Jugend ganz besonders, und, wie er sagte, wächst mit seinem Alter die Zuneigung für die Jugend immer mehr. Das ist ein gutes Zeichen für seine musikalische Tätigkeit, zu der ein jugendliches Herz die notwendige Vorbedingung ist. Der Chor sang ihm u. a. das herrliche steirische Lied „Hoch vom Dachstein an". Mit bewegten Worten dankte er den Schülern und ihrem Führer für die große Ueberraschung und Freude, die ihm bereitet worden war. Seiner Mahnung, der Musik, insbesondere dem deutschen Liede, die Treue zu halten, wird ihre Wirkung bei unserer Jugend gewiß nicht verfehlen.

— **Vom Grundstücksmarkt.** Die neuerbaute Villa des Maurermeisters Hermann Merk, am Südhang des Büchenberges, ging durch Kauf in den Besitz des Kaufmanns Herrn A. Schroeter, New York, für den Preis von 28 000 RM. über.

— **Kirchenkonzert in der reform. Stadtkirche.** Auf das am Totensonntag stattfindende große Kirchenkonzert unter Leitung von Musikdirektor Müller-Daube weisen wir empfehlend hin. Das Konzert gewinnt besonderes Interesse durch die Mitwirkung von Walter Hönsch, unserem Detmolder Landsmann. An der Orgel begleitet Musikdirektor Großjohann. (Siehe Anzeige.)



Ohne Mundstück ist die Cigarette reiner und milder.

Sie werden immer wieder beobachten, daß Atikah auch von Damen bevorzugt wird, obgleich sie durchaus nicht zu den sogenannten „Damen-Cigaretten" gezählt werden kann. Diese Tatsache ist in einem interessanten Vorgang begründet, der sich in der mundstücklosen Atikah abspielt.

Das Mundende wird zu einem natürlichen Filter, in dem die Feuchtigkeit, die durch das poröse Papier eindringt, den Rauch von scharfen, bitteren Bestandteilen läutert, die das Aroma beeinträchtigen. Der Rauch schmeckt angenehm kühl, mild und aromatisch, reizt die Kehle nicht und hat eine wohltuend anregende Wirkung. Deshalb wird Atikah von allen Rauchern mit feinem Geschmacksempfinden unbedingt bevorzugt.

Diese Darstellung zeigt deutlich die filtrierende Wirkung der Feuchtigkeit im Mundende einer Atikah ohne Mundstück. Der Tabak ist sichtlich dunkler geworden als bei der Mundstück-Cigarette, bei der das Mundstück das Eindringen der Feuchtigkeit verhindert.

ATIKAH 6 PF.
AUSLESE-CIGARETTEN
Selbstverständlich
OHNE MUNDSTÜCK

Panflavin-Pastillen (Acridiniumderivat) Zum Schutz gegen Halsentzündung

— **Kriegsgefangene in aller Welt.** Die Ortsgruppe Detmold der ehemaligen Kriegsgefangenen veranstaltet am Totensonntag abend um 8 Uhr im Vereinshause eine Totengedenkfeier. Eine Reihe ausgezeichneter Lichtbilder wird gezeigt werden. Sie bringen Licht in die Lebensverhältnisse der Kriegsgefangenen, sie beleuchten den qualvollen Weg von der Gefangennahme bis zur Freilassung und zeigen die Länder, in denen deutsche Männer gefangen gehalten wurden. Nicht nur Frankreich, England, Afrika und die andern bekannten Länder, wohin die Soldaten geführt wurden, erscheinen, auch Japans und Amerikas Gefangenenlager ziehen vor dem Auge vorüber. Die Bildserie beschließen Aufnahmen von der Heimkehr. Der Reichsvereinigung ehem. Kriegsgefangener, die die Bilder zusammenstellte und dem deutschen Volke schenkte, wird sicher allseits Dank gezollt werden. Die Artikelserie „Lipper hinter Stacheldraht" erfährt durch den Vortrag eine wertvolle Ergänzung. Darum sollte niemand versäumen, den Vortrag zu besuchen.

— **Der Deutsch-Evangel. Frauenbund** schreibt uns: Unsere nächste Mitgliederversammlung findet statt am Dienstag, dem 1. Dezember, abends 8 Uhr, im Reformierten Gemeindehaus. Im Mittelpunkt des Abends steht ein Vortrag der Leiterin des Deutsch-Evangel. Verbandes sozialer Jugendgruppen, Fräulein Cäcilie Brickenstein, Bremen, über das Thema: „Welche Anforderungen stellen Staat und Kirche an unsere Jugend?" Der Eintritt kostet für Mitglieder 20 Pf., für Gäste 30 Pfennig.

— **Landestheater.** Heute, Mittwoch, 19,45 Uhr, findet eine nur einmalige Vorstellung von Hermann Sudermanns großartigem, mit jedem Wort und jeder Szene interessierendem Gesellschaftsspiel „Das Blumenboot" statt. — Freitag, 20. Nov., bringt die Erstaufführung eines neuen reizenden Lustspiels „Mädchen zum Heiraten" von Zagon-Hirschfeld, das auf Grund seines herrlichen Humors, seiner reizvollen, witzigen Handlung allen Theaterbesuchern einen angenehmen, fröhlichster Heiterkeit gewidmeten Abend verspricht.

Bad Salzuflen

— **Lichtreklame.** Die Hoffmanns Stärkefabriken A.-G. beleuchten seit einiger Zeit die Rückfront, d. h. also die zur Eisenbahnstrecke gelegene Front, mit einem Scheinwerfer. Viele werden gewiß in letzter Zeit jeden Abend am Himmel einen hellen Schein beobachtet haben, ohne sich erklären zu können, woher er kam und wozu er bestimmt war. Die Front, schneeweiß gestrichen, erstrahlt jetzt im hellsten Glanz und wird manches Auge der Vorüberfahrenden auf sich gelenkt haben und noch lenken. An der Seitenfront zur Bahnhofstraße hat man die unter dem Dachfirst laufenden Felder in den Farben und der Art der bekannten Hoffmannschen Reiskästen gestrichen, und ist augenblicklich mit dem Versuch beschäftigt, auch diese vorteilhaft zu beleuchten.

Lage

— **Die Ostdeutsche Vereinigung Lippe hielt am letzten Sonnabend im Hotel „Deutsches Haus" ihre Mitgliederversammlung ab. Die Vereinigung besteht bekanntlich aus in Lippe ansässigen Landsleuten der ostdeutschen Provinzen. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils hielt Herr Krupke-Bielefeld einen Vortrag über die von Deutschland an Polen abgetretenen Gebiete, der bei den Mitgliedern größtes Interesse fand. Die Versammlung war von etwa 40 Mitgliedern und deren Angehörigen besucht und verlief bei musikalischen Darbietungen in kameradschaftlicher, heimatlicher Stimmung. Der Vorsitzende Kingmann-Salzuflen hielt zum Schluß noch eine kurze, zündende Ansprache und ermahnte die Anwesenden, auch weiterhin treu zum Verein zu stehen.**

Horn

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** begehen morgen die Eheleute Rottenführer Aug. Harte. Mögen dem Jubelpaare, das sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, noch viele Jahre glücklichen Familienlebens beschieden sein!

— **Zur Heldenehrung am Totensonntag.** Die Gesangvereine „Glocke", „Harmonie" und „Teutonia", die am kommenden Sonntag bei der Gefallenenehrung mitwirken, halten am Donnerstag abend 8,30 Uhr im Rathaussaal eine gemeinsame Probe ab.

Oerlinghausen

— **Der Vaterländische Frauenverein** veranstaltet in diesem Jahr am Totensonntag ein Kirchenkonzert unter Mitwirkung von Frau Pastor v. Szalatnay-Lage; Quartett: Gesangsquartett Lage; Geige: Herr A. Haverich jun., Helpup; Cello: Herr R. Hackel, Oerlinghausen; Chor: Gemischter Chor Oerlinghausen. Die Veranstaltung findet statt zugunsten der Gemeindepflegestation und des Kindergartens. Anfang pünktlich 4 Uhr nachmittags. Die Programme, die gleichzeitig als Einlaßkarten dienen, sind zum Preise von 50 Pfg. im Vorverkauf in der Buchhandlung von Gebr. Blume hier und an der Kasse zu haben. Arbeitslose haben gegen Ausweis freien Eintritt. In Anbetracht der guten Sache wird um recht zahlreichen Besuch gebeten.

— **Versammlung des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe.** Am Montag abend fand im Lokal Hartz eine Versammlung des Schutzverbandes für Handel und Gewerbe e. V. statt, die sich infolge der Wichtigkeit ihrer Tagesordnung eines zahlreichen Besuches erfreute. Der Vorsitzende, Herr Bornheim, eröffnete die Versammlung und erteilte nach einleitenden Begrüßungsworten Herrn Fr. Blume das Wort, der in knappen Worten einen Überblick über die diesjährige Verlosung gab. Ein endgültiges Ergebnis liege noch nicht fest, aber voraussichtlich balanziere man! Sodann wurde über die zu ergreifenden Maßnahmen für die Winterhilfe gesprochen. Als Gast war Bürgermeister Reuter anwesend, der einen warmen Appell an die Mitglieder richtete und darum bat, zur Linderung der Not beizusteuern. Gerade an den Schutzverband wende er sich — so betonte er —, weil er sich mit diesem Verband besonders verbunden fühle und weil gerade aus den Kreisen des Schutzverbandes am meisten zur Winterhilfe beigesteuert worden sei. Anknüpfend an verschiedene üble Erfahrungen, die man bei der Winterhilfe im vergangenen Jahre gemacht habe, die aber zum Glück nur Einzelfälle gewesen seien, bemerkte Bürgermeister Reuter, daß er von verschiedenen Seiten darauf hingewiesen worden sei, in diesem Jahre mit der Opferwilligkeit des Schutzverbandes nicht rechnen zu können. Er glaube aber nicht daran, sondern habe gesagt: Wenn es sich darum handelt, zu helfen, dann hat die Oerlinghauser Bevölkerung noch nie versagt! Daß diese Worte nicht nur schönen Phrase wurden, bewiesen die Mitglieder des Schutzverbandes dadurch, daß sie in ihrer Gesamtheit versprachen, trotzdem es dem Kleingewerbe gerade nicht rosig geht, jeder nach seinen Kräften zur Linderung der sozialen Not beizutragen. Ein von Herrn Sprenger in diesem Zusammenhange vorgeschlagener Verteilungsmodus fand einstimmige Annahme. — Im weiteren Verlauf der Sitzung beschäftigte man sich mit den kommenden Stadtverordnetenwahlen. Die aus den Kreisen des Schutzverbandes gewählten Stadtverordneten Blume und Sprenger erklärten, daß sie für die kommenden Wahlen eine Kandidatur ablehnen! Die Versammlung drückte darüber ihr lebhaftes Bedauern aus und wünschte, daß auch in der kommenden Wahlperiode der Schutzverband für Handel und Gewerbe unter allen Umständen im Stadtparlament vertreten sein müsse, um die Interessen des Kleingewerbes wahrzunehmen. Zur endgültigen Aufstellung einer Kandidatenliste konnte man sich jedoch noch nicht entschließen! Nachdem unter Punkt „Verschiedenes" noch verschiedene Wünsche und Anregungen laut wurden, nahm man die Versteigerung der vom Verein gespielten Gewinnnummern vor. Auf 360 Lose hatte man 39 Gewinne erhalten, die nun unter Scherzworten an den Mann gebracht wurden. Gegen 12 Uhr konnte die Sitzung vom Vorsitzenden geschlossen werden. [50

Schlußstrich „in Sachen Stemmen"

Zwei Jahre Zuchthaus für Weiß

Der Angeklagte wegen Brandstiftung im Fall Fritzemeier verurteilt
Gesamtstrafe: drei Jahre Zuchthaus und Ehrverlust

Im Prozeß gegen den Ziegler Wilhelm Weiß aus Stemmen wurde gestern abend gegen 8 Uhr folgendes Urteil verkündet: Der Angeklagte wird im Falle Fritzemeier zu zwei Jahren Zuchthaus und in Verbindung mit dem Fall Kortemeier zu einer Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Die bürgerlichen Ehrenrechte werden ihm auf die Dauer von drei Jahren aberkannt. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Der zweite Prozeßtag gegen den Ziegler Wilhelm Weiß stand wieder im Zeichen außerordentlich starker Anteilnahme des Publikums. Die Zuhörerräume waren überfüllt.

Die Verhandlung begann mit der Vernehmung des gestern ausgebliebenen Zeugen Eikenjäger aus Stemmen, der sein Fernbleiben damit begründet, daß er bis abends 6 Uhr an einem Prozeß in Bad Oeynhausen beteiligt war. Der Zeuge ist in der Tat auch gegen 7¼ Uhr abends in Detmold angekommen. Er äußerte sich heute zunächst über das „Strohumpacken" und erzählte dann über die Brandnacht.

Vors.: Haben Sie gehört, wer das Fritzemeiersche Haus angesteckt hat?

Zeuge: Nein! Ich habe nur gehört, daß Fritzemeier sen. zu meinem Bruder gesagt haben soll: Wer hat uns das bloß angesteckt!

Vors.: Nun ist hier aber behauptet worden, Sie wüßten, wer der Brandstifter sei.

Zeuge: Wer soll denn das behauptet haben?

Vors.: Weiß hat es gesagt.

Zeuge: **Wie kommt er denn bloß dazu?** (Der Angeklagte lächelt.) **Ich war nur überrascht, als ich hörte, daß auch Weiß in die Angelegenheit verstrickt sei. Ich hatte nämlich so im stillen gedacht, die Jungens** (gemeint sind Kortemeier, Fritzemeier und Grolm) **würden die Sache unter sich gemacht haben.**

Damit war die Zeugenvernehmung beendet. Der Vorsitzende fragt den Angeklagten, ob er vor Schließung der Beweisaufnahme noch etwas zu sagen habe oder sein Gewissen erleichtern wolle.

Angekl.: Es stimmt, was ich gesagt habe. Ich erkläre das nochmals.

Der Verteidiger, Rechtsanwalt Klasing, stellte darauf den Antrag, zwei Zeugen darüber zu hören, daß es bei dem früheren Fritzemeierschen Hause unmöglich gewesen sei, mit der Hand die Strohdocken zu berühren. Das Gericht unterstellte diese Angaben als wahr und lehnte den Beweisantrag ab.

Staatsanwalt Schlingmann

vertrat in seinem Plädoyer den Standpunkt, daß der Angeklagte verurteilt werden müsse. Weiß bestreite zwar. Sein Bestreiten könne aber nicht dazu führen, nun auch seinen Ausführungen zu folgen. Der Vertreter der Anklage behandelte dann noch einmal die Punkte, die nach seiner Ansicht eine Verurteilung unumgänglich machten, so die Aussprache zwischen Fritzemeier und Weiß, die Kassiber und die Belohnung, und kam zu dem Schluß, daß er bedauere, in Anbetracht dessen, daß nur der Angeklagte Revision gegen das Erkenntnis eingelegt habe, keinen höheren Strafantrag stellen zu können. Er bitte daher, wieder wie in der Frühjahrstagung des Schwurgerichts auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus, drei Jahre Ehrverlust und 100 Mark Geldstrafe zu erkennen.

Offizialverteidiger Rechtsanwalt Klasing

[illegible] darauf hin, daß die Tatsache, daß Weiß [illegible] vor Gericht hätte erklären müssen, während Fritzemeier [illegible] Kleidung getragen habe, [illegible] wußten Beeinflussung mit sich [illegible]. Das Ergebnis der Verhandlung habe für ihn [illegible] ergeben: einmal sei die ganze Gesellschaft (Fritzemeier, Kortemeier und Weiß) gleich viel oder gleich wenig wert, und zum andern wäre im Grunde genommen ein Schuldbeweis nicht erbracht. Wenn auch Weiß das Kortemeiersche Gebäude angesteckt habe, so könne man daraus nicht folgern, daß er auch im Falle Fritzemeier der Täter sei.

„Ich will nicht behaupten," so schloß der Verteidiger, **„daß Weiß nicht der Täter ist. Aber ich bestreite, daß durchschlagende Beweise für seine Schuld vorliegen.** In dubio pro reo!"

Im Schlußwort betonte der Angeklagte, daß er sich „im großen und ganzen den Ausführungen des Verteidigers anschließen" könne. Er erging sich aber dann in Einzelheiten und verwischte unseres Erachtens dadurch den — wie es in der Fachsprache heißt — guten Eindruck, den die Rede des Verteidigers unstreitig hinterlassen hatte. Schließlich wollte Weiß dem Gericht noch ein Schriftstück überreichen, das es im Beratungszimmer durchlesen möge. Der Vorsitzende wies aber darauf hin, daß dieses gesetzlich unzulässig sei und ersuchte den Angeklagten, das Schreiben im Sitzungssaal selbst zu verlesen. Der Angeklagte erklärte sich dazu wegen Aufgeregtheit nicht imstande, las aber schließlich doch den Schluß des Briefes vor. Es heißt in ihm:

„Ich bitte das Gericht, nehmen Sie mir in Schutz. Finden Sie für mich ein Verständnis. Ich will es als eine Warnung mit auf meinen Lebensweg nehmen und bin Ihnen schon im voraus sehr dankbar. W. Weiß."

Darauf zog sich das Gericht zur Beratung zurück. Kurz vor 8 Uhr abends verkündete der Vorsitzende, Landgerichtsrat Dr. Ebert, das oben veröffentlichte Urteil.

In der Begründung

heißt es:

Das Schwurgericht glaubt, daß die Schuld des Angeklagten, das Fritzemeiersche Haus in Brand gesteckt zu haben, erwiesen ist, da der Angeklagte selbst zu Fritzemeier in der Gastwirtschaft Henrichs gesagt hat: „Heute oder morgen nacht kommst Du dran!" Nach unserem Dafürhalten kommt der Vater des Fritzemeier als Brandstifter nicht in Frage. Auch haben wir die Überzeugung, daß der junge Fritzemeier nicht die Tat ausgeführt hat, da ja noch einen Tag vor Ausbruch des Brandes Weiß die Tat ausführen wollte. Auch sehen wir die 210 RM. nicht als Schweigegeld an. Weitere Beweise sind die Briefe, die der Angeklagte aus dem Gefängnis geschrieben hat, in denen er sich von seiner Schuld reinwaschen will. Der Angeklagte muß daher bestraft werden. Wir haben nicht angenommen, daß ein Versicherungsbetrug vorliegt, da dem alten Fritzemeier die Versicherungssumme zu recht ausgezahlt worden ist.

Nach § 306 des Strafgesetzbuches muß die Strafe zwischen einem und 15 Jahren Zuchthaus gewählt werden. Das Schwurgericht hat erwogen, daß der Angeklagte einen verbrecherischen Willen an den Tag gelegt hat. Weiterhin kam zur Urteilsbildung erschwerend hinzu, daß er wiederholt vorbestraft ist. Mildernd für ihn ist, daß er sich in einer wirtschaftlichen Notlage befand, aber wiederum erschwerend der Umstand, daß er eine Allgemeingefahr bedeutete. Denn es mußte befürchtet werden, daß noch mehrere Häuser in Flammen aufgingen, wenn er nicht verhaftet worden wäre.

Unter diesen Umständen erkennt das Schwurgericht auf eine Strafe von zwei Jahren Zuchthaus im Falle Fritzemeier. Aufgabe des Gerichtes war, da der Angeklagte im Falle Kortemeier zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt worden ist, ein Gesamtstrafe zu bilden. Wir haben auf eine Gesamtstrafe von drei Jahren Zuchthaus erkannt. Das Schwurgericht hat wegen der niederen Gesinnung, die der Angeklagte an den Tag gelegt hat, die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre beschlossen. Die Kosten des Verfahrens fallen dem Angeklagten zur Last.

Das Opfer seiner Dummheit

Ein Jahr Zuchthaus wegen Meineides

Auf dem gleichen Platz, auf dem in den späten Nachmittagsstunden der Ziegler Weiß mit unbeweglichem Gesicht sein auf Zuchthaus lautendes Urteil in Empfang nahm, saß am Morgen des Dienstags ein junger Mensch, dem, um mit dem Verteidiger Rechtsanwalt Brandes zu sprechen, seine eigene Dummheit zum Verhängnis geworden ist. Ordentlich, fast möchte man sagen adrett sah er aus, und als er während des Plädoyers von tiefer Reue ergriffen die Hände vor das verweinte Gesicht hielt, da mußte man Mitleid haben mit ihm, dem Knecht Franz Poschmann aus Almena, der offen und unumwunden seine Tat eingestand.

Eine große Torheit hat ihn vor die Geschworenen gebracht. Er, der von April bis November vorigen Jahres bei einem Landwirt in Almena in Diensten war, hatte mit einem bei dem gleichen Landwirt beschäftigten Mädchen ein Verhältnis angeknüpft. Dieses junge Mädchen verkehrte aber auch mit einem zweiten jungen Manne. Das Verhältnis blieb nicht ohne Folgen, und da der von der jungen Mutter als Vater des Kindes angegebene junge Mann sich nicht zu dem Kinde bekennen wollte und deshalb vor dem Amtsgericht Alverdissen auf Unterhalt verklagt wurde, mußte der heutige Angeklagte als Zeuge auftreten. Er beschwor, daß zwischen ihm und der Mündelmutter nie etwas vorgefallen sei, während diese bei ihrer Vernehmung das Gegenteil bekannte. Darauf legte der heutige Angeklagte ein Geständnis ab.

Er blieb auch heute dabei, führte aber zu seiner Entschuldigung an, daß er

weder lesen noch schreiben

könne. Er habe deshalb auch nicht genau gewußt, worüber er vernommen werden sollte. Unter traurigen Umständen ist er groß geworden. Er war im Waisenhaus, da sein Vater während des Krieges in Gefangenschaft saß und seine Mutter nicht genügend für ihn sorgen konnte. Später starb sie. Als der Vater aus der Gefangenschaft zurückkehrte, führte eine Haushälterin die Wirtschaft. Diese hat er, als der Vater sie heiraten wollte, nicht mit „Mutter" anreden können. Die Folge war, daß er von seinem Vater oft geschlagen wurde und schließlich fortlief. Bei seiner Groß[illegible] Unterschlupf und schlug sich später recht [illegible]'s Leben. Zum Schluß gab er noch [illegible] damaligen Termin dem jungen [illegible] und diese ihm gesagt habe, er [illegible] das Verhältnis angebe. [illegible] nichts zu sagen. Hierdurch sei er zu seiner [illegible] gekommen.

Der Angeklagte ist [illegible] bisher in seinem Leben wahrlich nicht vom Glück [illegible]. Hier liegt der in Deutschland so seltene [illegible] ein Mann mit der „Kunst" des Lesens [illegible] nur soweit vertraut ist, daß er mit [illegible] seinen Namen aufs Papier kritzeln kann. [illegible] und seine Folgen haben mit voller Wucht in [illegible] Leben hineingegriffen und ihm übel mitgespielt.

Aber das alles darf den Blick für die Gerechtigkeit nicht trüben. Er hatte sich gegen das Gesetz vergangen und mußte bestraft werden. So verkündete das Gericht durch seinen Vorsitzenden, Herrn Landgerichtsdirektor Ostmann, folgendes Urteil:

Der Angeklagte wird wegen Verbrechens gegen §§ 151, 161 St.G.B. zu einer Zuchthausstrafe von einem Jahr und in die Kosten des Verfahrens verurteilt. Die erlittene Untersuchungshaft wird angerechnet. Dem Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zwei Jahren aberkannt.

Gewiß, das Urteil mag hart sein. Aber das Gesetz erheischte gebieterisch Genugtuung. Es bleibt nur noch das Gnadengesuch. Und dieses will das Gericht befürworten.

§ 218

Hinter verschlossenen Türen

Hierauf wird gegen 1. die Ehefrau Johanna Schütteler aus Essen, zur Zeit in Untersuchungshaft, 2. die Fabrikarbeiterin Martha K. in Augustdorf, 3. die Ehefrau Pauline K. daselbst, 4. die Ehefrau Klara E. in Gelsenkirchen, 5. den Ziegler Heinrich H. in Augustdorf wegen Abtreibung bzw. Beihilfe zur Abtreibung, zu 1 wegen gewerbsmäßiger Abtreibung, verhandelt. Zu Beginn der Sitzung wird die Oeffentlichkeit wegen Gefährdung der Sittlichkeit ausgeschlossen. Die Angeklagte Schütteler ist durch Urteil des Schwurgerichts in Essen wegen gewerbsmäßiger Abtreibung bereits mit 9 Monaten Gefängnis vorbestraft. Die Angeklagten sind sämtlich geständig.

Die Verteidiger erklären, daß die Angeklagten teils aus seelischer, teils aus finanzieller Not zur Tat geschritten seien, und bitten, da die Angeklagten sämtlich geständig sind, um milde Bestrafung. — Nach Wiederherstellung der Oeffentlichkeit ergeht folgendes

Urteil:

Das Verfahren gegen die Angeklagte Schütteler wegen des Abtreibungsfalles vom November 1930 wird eingestellt. Die hierdurch entstandenen Kosten fallen der Staatskasse zur Last. Es werden verurteilt: Die Angeklagte Schütteler wegen gewerbsmäßiger Abtreibung unter Annahme mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre. Die Angeklagte Martha K. wegen Abtreibung in zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Die Angeklagten Ehefrauen K. und E. wegen Beihilfe zur Abtreibung in je zwei Fällen zu einer Gesamtstrafe von je zwei Monaten Gefängnis. Der Angeklagte H. wegen Beihilfe zur Abtreibung in einem Falle zu einer Gefängnisstrafe von sechs Wochen. Die erlittene Untersuchungshaft wird sämtlichen Angeklagten auf die erkannten Strafen angerechnet. Die Kosten des Verfahrens fallen den Angeklagten als Gesamtschuldnern zur Last.

In der Begründung des Urteils

führt der Vorsitzende aus, daß bezüglich der Angeklagten Schütteler der eine Fall durch das Schwurgericht Essen bereits abgeurteilt sei. In diesem Falle müsse Einstellung des Verfahrens erfolgen. Im übrigen sei das Schwurgericht zu der Ueberzeugung gekommen, daß in dem anderen Fall ebenfalls Gewerbsmäßigkeit vorliege. Mit Rücksicht darauf, daß die Angeklagte aus finanzieller Not gehandelt und daß die Versuchung von außen an sie herangetreten sei, seien trotz ihrer früheren Verurteilung wegen gewerbsmäßiger Abtreibung mildernde Umstände zugebilligt. Die Untersuchungshaft sei sämtlichen Angeklagten angerechnet.

Der Antrag des Verteidigers auf Haftentlassung der Ehefrau Schütteler wird abgelehnt.

Barntrup

— **Die Arbeitslosigkeit** hat in den letzten Tagen weiter zugenommen. In den Steinbruchbetrieben wurden Entlassungen vorgenommen, ebenso sind Arbeiter der Dörentruper Sand- und Tonwerke arbeitslos geworden. Die Ziegler sind in größerer Anzahl zurückgekehrt. Die Holzindustrie ist weiterhin gut beschäftigt. Die Zigarrenindustrie, die bisher die Belegschaften teilweise nur einige Tage beschäftigte, arbeitet jetzt wieder voll. Aus den Kreisen der Krisen- u. Arbeitslosenunterstützungsempfänger konnten einige als Holzfäller beschäftigt werden. Im hiesigen Bezirk betrug die Zunahme an Arbeitslosen 90, die Abnahme 60. [57

— **Verkehrsunfall.** Der Sohn des Rittergutspächters J. auf Oesterröden stürzte in der Gaffel mit seinem Motorrad so unglücklich, daß er sich einen Schädelbruch und eine Gehirnerschütterung zuzog. [57

— **Der Eigenheimbund Niedersachsen** hielt im Hotel Schwan eine Versammlung ab. Herr Lehrer Schröder-Helpup referierte über Ziele und Zwecke der Postscheckbank. Seine Ausführungen fanden bei den zahlreich erschienenen Zuhörern lebhaften Beifall. [57

— **Die Mitglieder des Konsumvereins** hatten sich am letzten Sonnabend im Deutschen Haus zusammengefunden. Der Saal war voll besetzt. Als besondere Überraschung war eine Verlosung vorbereitet worden. Auch die Tanzlustigen kamen auf ihre Kosten. Bei Kaffee und Kuchen vergingen schnell die Stunden. [57

— **Neuer Verein.** Die Motorradfahrer der Stadt und der Umgegend haben sich zu einem Motorradklub zusammengeschlossen. Die Vereinsmitglieder werden gemeinsame Ausflüge machen und hoffen so mit den schönsten Gegenden Deutschlands bekannt zu werden. Als Vorsitzender ist Herr Karl Bruns, Lemgoer Str., gewählt worden. Fahrleiter wurde Herr Machentanz. Anschriften sind an den Vorsitzenden zu richten. [57

Blomberg

— **Auf dem Baumarkte** zeigte sich in den letzten Wochen eine leichte Besserung. Der Durchbau des Böhmerhofes gab einer Reihe Arbeiter Beschäftigung. Ferner errichtete das Kunststeinwerk Gerth auf dem Fabrikgelände einen größeren Neubau. Dann mußte das Sägewerk Tappe wegen der Umbauarbeiten an der Hohenrenne umgelegt werden. In der Neuen Torstraße wird von der Firma Hache u. Langemann eine Reparaturwerkstatt mit neuzeitlichen Tankstellen errichtet. [8

— **Der Turnverein** beabsichtigt unter Leitung von Turnlehrer Pankoke in diesem Monat in der Turnhalle einen Trocken-Skikursus zu veranstalten. Auch Nichtmitglieder des Turnvereins können sich daran beteiligen.

— **Die Vaterländischen Verbände** veranstalten am Sonntag, nachdem sie am Gottesdienst teilgenommen haben, eine schlichte Gedenkfeier für die im Weltkriege gefallenen Soldaten am Ehrenmal.

— **Aus dem Amtsbezirk.** Auf Anregung des Landratsamtes ist eine umfangreiche Sammlung von Naturalien für die durch das Unwetter geschädigten Bewohner des lippischen Südostens durchgeführt worden. Die Sammlung hat ein gutes Ergebnis. Die Gaben werden durch die Gemeinden verteilt werden. [8

— **Neuer Verein.** Auf Anregung des Verbandes für Einheitskurzschrift, Bezirk Minden-Ravensberg, kamen im Hotel Kaiserhof Interessenten zusammen, die sich Pflege und Förderung der Einheitskurzschrift zum Ziel gesetzt hatten. Als Vorsitzender wurde Berufsschulleiter Finke gewählt, als Schriftführerin Frl. H. Hausmann und zum Kassierer Brannolte. Weitere Besprechungen finden am kommenden Donnerstag abend in der Berufsschule statt. [8

— **Was soll man davon denken,** daß der Inhaber einer Würstchenbude auf dem Martinimarkt seine Ware, als er zuviel Überstand befürchtete, nicht mehr für 50, sondern für 20 Pfg. verkaufte? Im Nu ist der Vorrat vergriffen gewesen. [8

— **Neue Schöffen.** Für das Gerichtsjahr 1932 sind als Schöffen ausgelost worden: Maurermeister Fr. Meier-Blomberg, Schneidermeister Bothaus-Tintrup, Tischlermeister Kopp-Schwalenberg, Landwirt Meier-Oestrup, Maurer H. Schröder-Lothe, Landwirt Herrbelle. Zu Jugendschöffen wurden ernannt: Anna Lieneke-Altenkamp, Lina Koßtner-Donop, Wagenbauer Schwarze-Blomberg und Landwirt Meier-Höntrup. [8

Schwalenberg

— **Die Straßen werden schlecht.** Die Landesstraße, die von unserem Bergstädtchen nach Rischenau führt, befindet sich seit langem in einem traurigen Zustand. Nicht, daß wir auf dieser Strecke große Schlaglöcher fänden; nein, aber überall sind kleine Löcher, mit heimtückischen spitzen Steinen, die jedem Kraftfahrzeug übel mitspielen. Vor Jahren hat die Straße eine Sandsteindecke erhalten. Leider hat man später die Teerung vergessen, die in dem Schwalenberger Walde wegen der ständigen Feuchtigkeit unbedingt notwendig ist. So ist die Straße in den jetzigen schlimmen Zustand gekommen, der im Interesse des Verkehrs unbedingt der Abhilfe bedarf. Die Straße müßte umsomehr in Ordnung gebracht werden, als sie im Lippischen den Zugangsweg zu dem weithin bekannten Köterberg bildet. Hoffentlich nimmt sich das Bauamt baldigst dieser Strecke an, zumal der Sandsteinbruch unmittelbar an der Straße liegt. [13

Aus den Nachbargebieten

Bauschüler belagern ein Kino

mc. **Holzminden,** 16. Nov. Bereits seit einiger Zeit hatten die Schüler der hiesigen Braunschweigischen Landesbauschule von dem Schauburg-Kinotheater die Herabsetzung der Eintrittspreise um 50 Proz. verlangt. Als der Besitzer des Lichtspieltheaters diesem Ersuchen aber nicht nachkam, demonstrierten von den 410 Bauschülern der Lehranstalt etwa 300 vor dem Kino. Die Demonstrationen machten das Einschreiten der Polizei erforderlich. Da die Schüler den Beamten Widerstand leisteten, waren diese gezwungen, mit dem Gummiknüppel vorzugehen, mit dessen Hilfe die Ordnung dann bald wieder hergestellt wurde.

*

Schrankenwärter wegen fahrlässiger Tötung verurteilt.

mc. **Kassel,** 17. Nov. Das Große Schöffengericht verhandelte gestern gegen den Schrankenwärter Goßmann aus Hersfeld, der wegen fahrlässiger Tötung angeklagt war. G. hatte es im September einmal unterlassen, bei einem zu erwartenden Eilgüterzug die Schranken zu schließen, sodaß der Kraftwagen des Fabrikantensohnes Bahlsen aus Hannover beim Passieren der Gleise von der Lokomotive erfaßt und ein Stück mitgeschleift wurde. Dabei kam die Mitfahrerin, die Kunstgewerblerin Marion Schmidt aus Berlin, ums Leben. Das Schöffengericht stellte fest, daß eine grobe Nachlässigkeit des Angeklagten G. vorliege und verurteilte ihn zu einem Jahr Gefängnis.

Die Tragik einer Mutter

Zwei Jahre Gefängnis wegen Totschlags.

mc. **Braunschweig,** 17. Nov. **In der gestrigen Schwurgerichtssitzung fand ein Fall seine Sühne, der sich vor zehn Jahren in dem heutigen polnischen Oberschlesien zugetragen hat. Die damalige 20 Jahre alte Sofie Heider, jetzige Frau Sommer aus Leiferde, hatte aus Not und Verzweiflung, da sie völlig allein dastand, ihren drei Monate alten Knaben im Bett erstickt. Der Vater, ein Reichswehrangehöriger, hatte sich nicht um das Kind gekümmert, und im übrigen waren die Verhältnisse in Oberschlesien wegen der Polenaufstände sehr unsicher. Obgleich der Vertreter der Staatsanwaltschaft, der die Milderungsgründe weitgehend berücksichtigte, für diese Tat 8 Jahre Zuchthaus beantragt hatte, verurteilte das Gericht die heute 30 Jahre alte Angeklagte, die Mutter von vier Kindern ist und einen guten Leumund hat, wegen Totschlags zu zwei Jahren Gefängnis.**

Paul Keller: „Die Insel der Einsamen". Ungekürzte Volksausgabe. In Ganzleinen gebunden 2,85 RM. Bergstadtverlag, Breslau 1. — Dieses Buch ist eine romantische Geschichte, die eine Brücke über das freite Wasser schlägt, das zwischen dem Lande der Alltäglichkeit und einem verwunschenen Eilande dahinfließt. Von Menschen, deren Lebensschifflein zerschellte und die auf einer Insel zu einem von der Welt abgeschlossenen Reiche zusammenwachsen, wird uns erzählt. Dieses Buch ist ein Gegengewicht gegen die häßlichen Eindrücke der Zeit. Es ist ein Buch voll lachender Gesundheit und sonniger Stimmung und eines jener, bei denen man den Drang hat, sie seinen Lieben zu geben und ihnen zu sagen: „Das mußt du lesen"

Gegen Verstopfung nur: Wopurgin (Abführkonfekt) per Dose Mk. 1.— in Apotheken und Drogerien erhältlich

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 17. Nov. Als Fortsetzung für die Winterhilfeveranstaltung spielt am Sonntag die 1. Mannschaft des Ballspielvereins gegen eine Kombination von LAB. Pivitsheide und „Arminia" Hiddesen. Es wird sicher ein sehr interessantes Spiel werden. Zuvor spielt die 1. Mannschaft der Freien Sportvereinigung gegen den Turnverein Pivitsheide Handball. Hoffentlich ist die Beteiligung gut.

Apenberg, 17. Nov. Die Athletische Vereinigung „Freiheit" veranstaltet ihren Sportabend mit anschließendem gemütlichem Beisammensein nicht, wie vorgesehen war, am kommenden Sonntag, sondern am Sonnabend, 28. November. Ein Besuch des Festes ist zu empfehlen.

Eichholz-Remmighausen, 17. Nov. Gefallenen-Ehrung und Totengedächtnisfeier. Wie alljährlich, so findet auch in diesem Jahre am Totensonntag eine Ehrung unserer gefallenen Helden statt. Der Kriegerverein, die Gesangvereine, die Deutsche Turnerschaft und die Kyffhäuser-Jugendgruppe versammeln sich morgens 8 Uhr am Dreierkruge zum gemeinschaftlichen Kirchgang. Nach Beendigung des Militärgottesdienstes in der neuen Kirche in Detmold begeben sich die Teilnehmer nach dem Ehrenmal in Eichholz, wo eine würdige Feier — eingerahmt durch Gesangvorträge — stattfindet. Die gesamte Einwohnerschaft ist dazu herzlichst eingeladen. Beginn etwa 10,30 Uhr.

Leopoldstal, 17. Nov. Eine schlichte Gedächtnisfeier für die im Weltkriege Gefallenen findet am kommenden Sonntag um 3 Uhr nachmittags vor dem Kriegerdenkmal statt. Der Gemischte Chor wird dabei singen. Die Festrede hält Herr Lehrer Hagemeister. Der Kriegerverein tritt um 1 Uhr am Vereinslokal an und marschiert zur Gedächtnisfeier in Heesten. Um 3 Uhr wird er wieder zurück sein.

Leopoldstal, 17. Nov. Der Kriegerverein veranstaltete am letzten Sonnabend einen Plattdeutschen Abend. Der Vortragsmeister W. Brinkmann-Bielefeld verstand es, mit seinen interessanten Erzählungen sich die Herzen der Zuhörer zu gewinnen. Dem rührigen Vorsitzenden des Kriegervereins, Schmidtmeier, der den Vortrag in die Wege geleitet hat, muß gedankt werden. Der Reinertrag der Veranstaltung wird für Wohltätigkeitszwecke verwandt.

Leopoldstal, 17. Nov. Das Herbstfest des Gemischten Chors fand im Gasthof Blome statt. Es setzte sich aus Liedern und theatralischen Darbietungen zusammen und erfreute sich eines ausgezeichneten Besuches. Das Fest war ein ganzer Erfolg des Gemischten Chores, der bewies, wie sehr die schöne Sangeskunst in ihm gepflegt wird. [2

Pivitsheide, 17. Nov. Lichtbildervortrag. Im Lokal Merten findet am Freitag abend ein Lichtbildervortrag statt, der die Naturfreunde in die Wachau führen wird. Die Einwohner sollten sich es nicht entgehen lassen, in herrlichen Bildern die schöne Wachau kennen zu lernen. Erwerbslose haben bei Vorzeigen ihres Ausweises freien Eintritt.

Hörste, 17. Nov. Aus dem Gemeindeparlament. Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Gemeindevorsteher das Ergebnis der öffentlichen Sammlung bekannt und dankte a[illegible] die sich daran beteiligten und die Not der Arbei[illegible] lindern halfen. Als einziger Punkt war das [illegible] eines Rodelbahnbaues zu behandeln. Der Eh[illegible] Herrn Baz ist dafür vorgesehen worden. D[illegible] Augenblick die Gemeinde mit jedem Groschen [illegible] uß, ist es zu begrüßen, daß der Besitzer des [illegible] für den Geländestreifen einen sehr geringen [illegible] berechnete. Die Bahn wird ein Gefälle von 1 [illegible] haben und ist 800 Meter lang. Die Gemeindeve[illegible] beschloß, zwei Arbeitskräfte zur Verfügung z[illegible] die den Boden abholzen und einebnen sollen, [illegible] unter der Bedingung, daß die interessierten Kr[illegible] die vorläufigen Kosten in Höhe von 50 RM. tragen. Herr Hillbring wurde der Sportplatzkommission beigewählt. Unter „Verschiedenes" berichtete Herr Sielemann über den Fortgang der Arbeiten am Freibad. Durch die Ausschachtung, die jetzt beinahe beendet ist, wurde das Bassin beinahe um das Doppelte vergrößert. Es ist anzunehmen, daß der Ort, wenn Badeanstalt und Rodelbahn fertiggestellt sind, bei weitem noch an Anziehungskraft gewinnt. [23

Augustdorf, 17. Nov. Eine Gedenkfeier für die Gefallenen des Weltkrieges findet am nächsten Sonntag statt. Die Vereine, die sich an der Feier beteiligen, treten um 2½ Uhr an der Gastwirtschaft Multhaupt an. Um 3 Uhr soll die Feier beginnen. Herr Pastor Schreck und der Vorsitzende des Kriegervereins, Oberlehrer Onkemeier, werden Ansprachen halten. Bei schlechtem Wetter findet die Feier in der Kirche statt.

Ehlenbruch, 17. Nov. Die Herbstversammlung des Ziegenzuchtverbandes im Amtsbezirk Detmold fand am vergangenen Sonntag bei Gastwirt Hillbrink statt. Der Vorsitzende Lücking eröffnete um 4 Uhr die gut besuchte Versammlung und begrüßte die erschienenen Vertreter, vor allem den Geschäftsführer des Landesverbandes Baßfeld. Von den 18 Vereinen des Bezirks hatten 13 ihre Abgeordneten entsandt. Das Protokoll vom 19. 4. 31 wurde verlesen und unbeanstandet gut geheißen. Der Vorsitzende berichtete sodann, daß in diesem Jahre zwei Lokalschauen stattgefunden hätten, und zwar in Remmighausen und Leopoldstal. Herr Baßfeld ergänzte die Ausführungen und hob hervor, daß neben der Beschickung der D.L.G.-Schauen, wie es in Remmighausen und Leopoldstal geschehen sei, die Tiere aufgestellt werden müßten. Nur dadurch könne der Ziegenzuchtverband vorankommen. Die Bocküber-